

# Der Philipper- Brief

## Text und Übersetzung mit Kommentar

Peter Streitenberger

# Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig. Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig. Diese und andere Arbeiten sind unter [www.bibelgriechisch.online](http://www.bibelgriechisch.online) abzurufen.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: [streitenberger\\_Peter@yahoo.de](mailto:streitenberger_Peter@yahoo.de)

Unterstützung:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichtstätt.

Paypal: [Petra.Streitenberger@live.de](mailto:Petra.Streitenberger@live.de).

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: <http://www.csntm.org/>

Ingolstadt, 6.7.2021

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

## Inhalt

Impressum.....	2
Inhalt .....	3
Einleitung .....	4
Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes .	5
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar .....	5

# Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten, und ein Hinweis wäre wünschenswert. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über die Internetplattform [www.bibelgriechisch.online](http://www.bibelgriechisch.online) aufzurufen.

## Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Aufgrund der eindeutigen Aussagen von Paulus im Brief selbst ist die Verfasserschaft unstrittig, ebenso wie die Versammlung in Philippi als Empfänger eindeutig ist. Paulus schreibt darin von der Freude in widrigsten Umständen und munter die Leser auf, sich an Christum ein Beispiel für Gehorsam und Demut und im Ertragen von Leid zu orientieren. Dabei ist sich von falschen Lehren und gottlosen Menschen getrennt zu halten und stattdessen das Evangelium zu präsentieren. Paulus drückt auch seine Freude über die Unterstützung der Leser für seinen Dienst am Evangelium aus.

## Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, der beim Lesen betont zu lesen wäre, da das Deutsche inzwischen oft weniger Mittel als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt. Neu ist in dieser Ausgabe, dass die lateinische Deklination des Namens des Herrn Jesus berücksichtigt ist (dies lautet: Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum), da man dann den Kasus auch im Deutschen erkennen kann. Das ist nicht der Fall, wenn es in allen Kasus „Jesus Christus“ hieße und ggf. nur der Artikel diesen kenntlich machen würde.

1.1 Παῦλος καὶ Τιμόθεος, δοῦλοι Ἰησοῦ χριστοῦ, πᾶσιν τοῖς ἁγίοις ἐν χριστῷ Ἰησοῦ τοῖς οὖσιν ἐν Φιλίπποις, σὺν ἐπισκόποις καὶ διακόνους·	Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi, all den Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit Aufsehern und Dienern.	Die Einleitung des Briefs besteht wie gewohnt aus den Absendern, hier Paulus und Timotheus, den Empfängern, hier die Heiligen in Philippi, und einem Segenswunsch bzw. Gruß. Die Absender beschreiben sich als solche, die Christus dienen und als solche tun sie mit diesem Brief einen Dienst für ihren Herrn. Obwohl Paulus, der Autor, Timotheus als Absender mit nennt, bedeutet dies nicht, dass er der Autor des Briefes ist, wie dies der Gebrauch der ersten Person drin deutlich macht („ich, meiner, mir, mich“). Aber Timotheus wird wohl inhaltlich damit einverstanden sein und zusammen mit Paulus sein. Eigens genannt werden die Brüder, die Aufsicht und andere Dienste ausführen.
1.2 χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ.	Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!	Die Segenswünsche werden ohne Prädikat genannt. Dabei ist an ein Verb wie „beten“ oder „wünschen“ zu denken.
1.3 Εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου ἐπὶ πάσῃ τῇ μνεῖα ὑμῶν,	Ich danke meinem Gott bei allen Erwähnungen von euch,	Nach dem Nominalstil der Einleitung wird der Brief nun eröffnet. Die einleitende Einheit reicht bis Vers 11. Paulus drückt seinen Dank Gott gegenüber aus, wenn er im Gebet an die Leser denkt, dass sie zusammen mit ihm das Evangelium unterstützt haben und er bittet, dass Gott ihnen deutlich machen möge, wie die gegenseitige Liebe und wie sie glauben und leben sollen, aussehen kann.
1.4 πάντοτε ἐν πάσῃ δεήσει μου ὑπὲρ πάντων ὑμῶν μετὰ χαρᾶς τὴν δέησιν ποιούμενος,	allezeit in jeder meiner Bitte für euch alle mit Freude die Bitte verrichtend,	Paulus nennt nun die Gelegenheit, bei der er seinen Dank zum Ausdruck bringt, d.h. immer dann, wenn er für die Philipper betet. Dabei nimmt er auch Bezug in welcher Art und Weise, nämlich mit Freude, er dies tut (syntaktisch: temporale bzw. modale Angaben). „Bitte“ ist in der Einzahl, womit die einzelne Bitte betont ist, d.h. in jeder einzelnen Bitte tut er dies so.
1.5 ἐπὶ τῇ κοινωνίᾳ ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον, ἀπὸ πρώτης ἡμέρας ἄχρι τοῦ νῦν·	wegen eurer Unterstützung für die gute Botschaft vom ersten Tag bis zum heutigen,	Nun fügt Paulus eine kausale Angabe an, mit der er den Grund beschreibt, der ihn zum Dank gebracht hat: Die Unterstützung der Leser für das Evangelium. Dies ergänzt er mit einer temporalen Angabe, dass diese Unterstützung von Anfang bis jetzt anhält, d.h. ununterbrochen abläuft. Die Phrase κοινωνία εἰς („Unterstützung für“) bedeutet wie in Römer 15.26; 2Korinther 9.13 nicht die Gemeinschaft am Evangelium, dies würde z.B. mit angeschlossenem Genitiv ausgedrückt werden, sondern, dass die Philipper die Verbreitung des Evangeliums unterstützt haben. Die Präposition εἰς („für“) hier und an den anderen Stellen im Neuen Testament zeigt, wofür die Unterstützung ist. Vgl. Plutarch, Comparatio Lycurgi et Numae 3.1,7ff „ὁ δὲ Λάκων, οἴκοι τῆς γυναικὸς οὖσης παρ’ αὐτῷ καὶ τοῦ γάμου μένοντος ἐπὶ τῶν ἐξ ἀρχῆς δικαίων, μετεδίδου τῷ πείσαντι τῆς κοινωνίας εἰς τέκνωσιν“. „Aber ein Spartaner, während seine Frau in seinem Haus blieb und die Ehe ihre ursprünglichen Rechte und Pflichten behielt, könnte jedem, der ihn überzeugte, die Gemeinschaft für Nachkommen, zuteilen“. Hierbei geht es um eheliche Gemeinschaft, die andere haben könnten, um Nachkommen zu bekommen. D.h. εἰς zeigt, worauf die Unterstützung abzielt. Bloße Gemeinschaft würde hier zu kurz greifen, da Paulus als

		Illustration deren Unterstützung seiner Arbeit in den nächsten Versen erwähnt. Vgl. Plutarchus, Cimon 10.8,1: „ἐν δὲ τῇ χώρᾳ καρπῶν ἐτοιμῶν ἀπαρχὰς καὶ ὅσα ὤραι καλὰ φέρουσι χρῆσθαι καὶ λαμβάνειν ἅπαντα τοῖς ξένοις παρέχων, τρόπον τινὰ τὴν ἐπὶ Κρόνου μυθολογουμένην κοινωσίαν εἰς τὸν βίον αὐτοῖς κατῆγεν“. „Er (Anm.: Kimon) erlaubte, auf dem Land die Erstlinge der reifen Früchte und was die Jahreszeiten an Gutem bringen, dass alles, was da ist, für die Fremden zu verbrauchen und zu nehmen sei, eine bestimmte Weise während (der Zeit des) Kronos, mythologische Hilfe/Unterstützung zum Lebensunterhalt wieder einführend“.
1.6 πεποιθῶς αὐτὸ τοῦτο, ὅτι ὁ ἐναρξάμενος ἐν ὑμῖν ἔργον ἀγαθὸν ἐπιτελέσει ἄχρι ἡμέρας χριστοῦ Ἰησοῦ·	eben davon überzeugt, dass der unter euch ein gutes Werk angefangen Habende es fortsetzen wird bis zum Tag Christi Jesu.	Die bisherige Entwicklung hat Paulus für die weitere zu einer festen Überzeugung gebracht: Die Gedanken des Paulus reichen von der Vergangenheit über die Gegenwart nun bis in die Zukunft der Belange der Leser. Er ist überzeugt, dass das Werk, das Christus, der hier nun umschrieben wird, angefangen hat und bis jetzt weitergeführt hat, bis zum Tag Christi weitergehen wird.
1.7 καθὼς ἐστὶν δίκαιον ἐμοὶ τοῦτο φρονεῖν ὑπὲρ πάντων ὑμῶν, διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς, ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει τοῦ εὐαγγελίου, συγκοινωνοῦς μου τῆς χάριτος πάντας ὑμᾶς ὄντας.	Wie es für mich recht ist, in Bezug auf euch dieser Gesinnung zu sein, weil ich euch im Herzen habe, die ihr alle sowohl in meinen Fesseln als auch bei der Verteidigung und Bekräftigung der guten Botschaft meine Mitanteilenehmer (an) der Gnade seid.	Diese positive Haltung ist darin begründet, dass die Leser im Herzen des Paulus sind, da sie ihn ohne Ausnahme alle in allen Umständen unterstützt haben. Mit καθὼς bezieht sich Paulus auf das Bisherige als Grund zurück, diese positive Gesinnung im Hinblick auf die Leser zu haben. Während dieser Situation musste Paulus das Evangelium gegen Angriffe schützen und seine Wahrheit darstellen. Diese Situation wird mit ἐν τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει („bei der Verteidigung und Bekräftigung“) des Evangeliums beschrieben. Auch in der schweren Zeit hielten die Leser zu ihm.
1.8 Μάρτυς γὰρ μοῦ ἐστὶν ὁ θεός, ὡς ἐπιποθῶ πάντα ὑμᾶς ἐν σπλάγχνοις Ἰησοῦ χριστοῦ	Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich euch alle begehre mit den Empfindungen Jesu Christi.	Um deutlich zu machen, wie stark die Verbundenheit von Paulus mit den Lesern ist, beruft er sich auf Gott als Zeugen, nicht daher, dass er dies quasi als Schwur aufgrund von Zweifeln bekräftigen müsste. Mit ὡς („wie, dass“) kann der reine Inhalt („dass“) oder die Intensität („wie“ im Sinne von „wie sehr“) ausgedrückt werden, da Empfindungen unterschiedlich sein können, ist „wie“ vorzuziehen. Mit ἐν σπλάγχνοις Ἰησοῦ χριστοῦ („mit den Empfindungen Jesu Christi“) drückt Paulus wohl nicht aus, dass er dieselben Gefühle wie Christus zu den Lesern hat, sondern wohl eher, dass er diese Empfindungen von Jesu Christo bekommen hat.
1.9 Καὶ τοῦτο προσεύχομαι, ἵνα ἡ ἀγάπη ὑμῶν ἔτι μᾶλλον καὶ μᾶλλον περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει καὶ πάσῃ αἰσθήσει,	Und dies bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr zunehme in Erkenntnis und jeder Wahrnehmung,	Mit einer Einleitung, dass es sich nun um ein Gebet handelt, wechselt Paulus zu einer neuen diskursiven Einheit. Der Inhalt ist mit ἵνα („dass“) eingeleitet. Wie auch später im Brief ist sein Anliegen, dass die gegenseitige Liebe zunehmen möge. Die die Art und Weise ἐν ἐπιγνώσει καὶ πάσῃ αἰσθήσει („in Erkenntnis und jeder Wahrnehmung“) beschreibt, wovon die Zunahme in der Liebe begleitet ist: Die Liebe muss sehen, hören, fühlen etc. (d.h. jede sinnliche Wahrnehmung ist

		<p>betroffen) und im Inneren erkennen, etwa, was zu tun ist (Erkenntnis). Vgl. zu den beiden Begriffen Diogenes Laertius, Vitae philosophorum 95.5: „ἀνῆρουν δὲ καὶ τὰς αἰσθήσεις, οὐκ ἀκριβοῦσας τὴν ἐπίγνωσιν“ „Sie (Anm.: Die Weisen) lehnen aber auch die <u>Wahrnehmung</u> ab, da sie die nicht zur genauen <u>Erkenntnis</u> führen“. D.h. Paulus gebraucht die äußere Wahrnehmung über die Sinne (Auge, Ohr etc.) und die innere Einsicht bzw. Erkenntnis, die im Inneren stattfindet und bringt die Liebe damit in Verbindung. Die Liebe ist also nicht getrennt von Erkenntnissen über die inneren und äußeren Erkenntniswerkzeuge.</p>
<p>1.10 εἰς τὸ δοκιμάζειν ὑμᾶς τὰ διαφέροντα, ἵνα ᾗτε εἰλικρινεῖς καὶ ἀπρόσκοποι εἰς ἡμέραν χριστοῦ</p>	<p>sodass ihr die vorteilhafteren (Dinge) erwägt, damit ihr unbescholten und unanstößig auf (den) Tag Christi (seid),</p>	<p>Paulus setzt nun mit εἰς τὸ („sodass“) fort, was Gottes Absicht sein möge bzw. was er in den Lesern erwirken möge. Der finale Nebensatz ist die Folge der zunehmenden Liebe, die mit Wahrnehmung und Erkenntnis einhergeht. Dies führt dazu, dass man die Dinge vorzieht, die von Vorteil und Nutzen für den anderen sind. Der Zweck, so zu handeln, ist ein unbescholtenes und unanstößiges Verhalten, das am Tag Christi zum Vorschein kommen wird. Zum Wort δοκιμάζω („prüfen/erproben und ggf. für geeignet halten“) kann das deutsche Wort „erwägen“ korrespondieren, da es ebenfalls einen Abwägungsprozess, der erfolgreich verlief, zum Ausgang nimmt, worauf das bessere zu „erwägen“ ist. Vgl. zu τὰ διαφέροντα („die Unterschiede“, „die entscheidenden Dinge“, „die vorteilhafteren/vorzüglicher (Dinge)“) Herodotus, Historiae 4.42,4: „Θωμάζω ὧν τῶν διουρισάντων καὶ διελόντων Λιβύην καὶ Ἀσίην καὶ Εὐρώπην· οὐ γὰρ σμικρὰ τὰ <u>διαφέροντα</u> αὐτέων ἐστὶ“ „Ich wundere mich über die, die die Welt in Libyen, Asien und Europa geplant und aufgeteilt haben. Denn die <u>Unterschiede</u> zwischen ihnen sind nicht gering.“ Philo, De fuga et inventione 1.152,1 „γενήσεται δὲ πότε; ἡνίκα ἂν τὰ <u>διαφέροντα</u> ἀδιαφόρων ἀντικαταλλάξηται, τῶν γνησίων ἀγαθῶν τὰ νόθα προτιμήσασα“. „Und wann wird das geschehen? Wenn sie bereitwillig das <u>Entscheidende</u> gegen das Unbedeutende austauscht und das Falsche dem echten Guten vorzieht“. Vgl. Theophilus, Ad Autolyicum 1.2,7: „ὥσπερ γὰρ οἱ βλέποντες τοῖς ὀφθαλμοῖς τοῦ σώματος κατανοοῦσι τὴν τοῦ βίου καὶ ἐπίγειον πραγματείαν, ἅμα δοκιμάζοντες τὰ διαφέροντα, ᾗτοι φῶς ἢ σκότος, ἢ λευκὸν ἢ μέλαν, ἢ ἀειδὲς ἢ εὐμορφον, ἢ εὐρυθμον καὶ εὐμετρον ἢ ἄρυθμον καὶ ἄμετρον ἢ ὑπέμετρον ἢ κόλουρον...“ „Denn wie die Sehenden mit den Augen des Körpers die irdischen Geschehnisse des Lebens erfassen, zugleich die Dinge prüfen, <u>die sich unterscheiden</u>, ob hell oder dunkel, weiß oder schwarz, deformiert oder schön, wohl lautend und wohl bemessen oder maßlos oder unverhältnismäßig und ungeschickt, ....“ Catena in epistulam ad Philippenses beschreibt in 235.28 die Bedeutung des Ausdrucks: „τουτέστιν τὰ συμφέροντα“. „D.h. die vorteilhafteren (Dinge)“. Somit kann man die Ergebnisse zusammennehmen: Paulus betet, dass die Philipper prüfen, was besser und schlechter ist und als Ergebnis die Dinge, die vorteilhafter für Christen sind, tun. Ebenso beschreibt es auch Euthymius Zigabenus, Commentarius in Pauli epistulam ad Romanos: 2.18,1t: „Καὶ δοκιμάζεις τὰ</p>

		διαφέροντα, καὶ διακρίνεις τὰ διαφέροντα ἀλλήλων· οἷον καλὸν καὶ κακόν, ἀρετὴν καὶ κακίαν. Ἡ τὰ προσήκοντα τῷ ἀνθρώπῳ“. „Und du erwägst die vorteilhafteren (Dinge): Und du unterscheidest die Unterschiede untereinander: Welche Sache gut und schlecht, tugendhaft und schlecht. Oder was dem Menschen zuträglich ist“.
1.11 πεπληρωμένοι καρπῶν δικαιοσύνης τῶν διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ, εἰς δόξαν καὶ ἔπαινον θεοῦ.	erfüllt mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus (sind), zur Ehre und (zum) Lob Gottes.	„Früchte der Gerechtigkeit“ ist ein bildhafter Ausdruck (Concretum pro Abstracto) der für verschiedene gerechte Taten spricht, die der Herr Jesus, in den Gläubigen reichlich bewirkt und die zur Ehre und dem Lob Gottes gereichen. Da im Vers davor der Tag Christi erwähnt wurde, sind die gerechten Taten, die im Leben des Christen getan werden im Hinblick auf ihre Anerkennung am Tag Christi zu bewerten. In der Präpositionalphrase am Ende ist im Deutschen aufgrund der Kongruenz die Präposition zu wiederholen (nicht: zur Ehre und Lob Gottes).
1.12 Γινώσκεις δὲ ὑμᾶς βούλομαι, ἀδελφοί, ὅτι τὰ κατ' ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγελίου ἐλήλυθεν·	Ich will nun, dass ihr wisst, Brüder, dass die mich betreffenden (Dinge) vermehrt zum Fortschreiten der guten Botschaft geführt haben,	Nach dem Gebet informiert Paulus die Leser, dass trotz seiner Inhaftierung das Evangelium sich weiter ausbreiten konnte. Zum dafür gebrauchten Verb vgl. 2Makkabäer 8.7,1 „συνορῶν δὲ ὁ Φίλιππος κατὰ μικρὸν εἰς προκοπὴν ἐρχόμενον τὸν ἄνδρα πυκνότερον δὲ ἐν ταῖς εὐημερίαις προβαίνοντα πρὸς Πτολεμαῖον ... ἔγραψεν“ „Als aber Philippos erkannte, dass der Mann über kurz zum Fortschritt kam, bei seinen Erfolgen nun immer rascher voranrückte, schrieb er an ... Ptolemaios“.
1.13 ὥστε τοὺς δεσμούς μου φανεροὺς ἐν χριστῷ γενέσθαι ἐν ὅλῳ τῷ πραιτωρίῳ καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν,	sodass meine Fesseln in Christus im gesamten Prätorium und (an) allen übrigen (Orten) offenbar wurden,	Die Subjunktion ist konsekutiv („sodass“), d.h. es leitet die reine Folge der Gefangenschaft ein, ohne dass dies notwendigerweise von Paulus genau so beabsichtigt war. Die Ausbreitung des Evangeliums trotz seiner Gefangenschaft zeigt sich darin, dass im ganzen Prätorium, wo Paulus gefangen gehalten wurde, der Grund dafür bekannt wurde: Das Evangelium; aber nicht nur in diesem begrenzten Bereich, sondern auch darüber hinaus, kam diese Kunde zu den Menschen. Zur Unterscheidung von „und allen übrigen (Menschen)“ bzw. „an allen übrigen (Orten)“ vgl. 2Korinther 13.2, wo dies auf alle anderen Personen (nicht: Orte) bezogen wird, die zur ersten erwähnten Gruppe dazukommen. Vgl. ebenso Hyperides, Epitaphius 12.9. Der Autor greift eine analoge Phrase auf, die wie hier im Kontext verständlich wird: „παρ' ἡμῖν καὶ τοῖς λοιποῖς πᾶσιν εὐδοκμεῖν αὐτοὺς ἀναγκαῖον“ „Bei uns und allen übrigen (Menschen) erscheint es notwendig, dass sie wohlangesehen sind“. In beiden Fällen geht es nicht um Orte, sondern um Personen. Daher liegt es einerseits nahe, dies als Personen zu verstehen. Andererseits wird das Wort πραιτώριον („Prätorium“) an allen anderen Stellen im Neuen Testament als Ort gebraucht, wo der Prätor residierte und auch Gefangene inhaftiert waren, so auch im Falle des Herrn Jesu, aber außerbiblisch auch als die Gruppe der Prätorianer, benutzt werden konnte. Vgl. dazu Heron, Stereometrica 2.54,3: „ταῦτα δὲ ἐξαγιασθησαν ἐπὶ Μοδέστου τηνικαῦτα ὄντος ἐπάρχου πραιτωρίων“. „Dies wurde von Modestus geprüft, der damals der Anführer der Prätorianer war“, wobei dieses Wort im Plural vorkommt. Ein außerbiblischer Beleg dieses Wortes, zeigt auch die

		<p>Verwendung im Neuen Testament: Phlegon, Fragmenta, 2b,257.F,37.90: „Φαῦστος, Καίσαρος δοῦλος, ἐκ Σαβίνων, ἀπὸ Πραιτωρίου Παλλαντιανοῦ, ἔτη ρλς“. „Faustus, ein Diener des Kaisers, von den Sabinern, vom Prätorium am Palatin, 136 Jahre“. Insgesamt zeigt sich eher, dass es um den Ort, das Prätorium, geht, wo die Kunde von der Gefangenschaft des Paulus bekannt wurde, zumal außerbiblische Belege (z.B. in Acta Andrea etc.) dies mit der Präposition ἐν („im“) als Orts- und nicht als Personenangabe zeigen. Aber nicht nur dort allein geschah diese Kunde, sondern darüber hinaus. Wo Paulus die Grenze zieht, ist offen, vielleicht in der ganzen Stadt oder im gesamten Umkreis etc. Es geht ihm wohl darum, dass das Evangelium dadurch ungehindert weiter verbreitet wurde. Natürlich ist es auch richtig, dass die Prätorianer und andere Gefangene wie Paulus dies mitbekamen, sodass der Ort für die Zuhörer an diesen Orten steht. Paulus gebraucht wohl das Stilmittel der Hyperbole, womit er in gesteigerter Weise zeigt, wie das Evangelium sich ungehindert verbreitet hat, trotz der Inhaftierung.</p>
<p>1.14 καὶ τοὺς πλείονας τῶν ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου, περισσοτέρως τολμᾶν ἀφόβως τὸν λόγον λαλεῖν.</p>	<p>und dass die meisten der Brüder, im Herrn aufgrund meiner Fesseln überzeugt, es übermäßig wagen, furchtlos das Wort zu sprechen.</p>	<p>Als zweites Spezifikum der allgemeinen Aussage, dass sich das Evangelium weiter ausgebreitet hat, führt Paulus an, dass auch Christen Mut gefasst haben, da sie sahen, wie der Herr Paulus auch in den Fesseln gebrauchen konnte, selbst mehr als zu erwarten, das Evangelium predigen. Ohne Angst, wohl u.a. weil sie vom Mut des Paulus angesteckt waren. Syntaktisch wird der Acl („ich will, dass...“) vom Satz davor hier fortgesetzt und um einen weiteren Punkt ergänzt, den Paulus nennen will. Dies dient der Illustration, was Paulus damit meint, wenn er vom Fortschreiten des Evangeliums durch seine Gefangenschaft spricht. Dadurch wurden andere Brüder ermutigt, auch noch viel mehr Einsatz zu zeigen, das Wort Gottes ohne Angst vor negativen Konsequenzen, die Paulus in Kauf nahm, zu verbreiten. Es gab sicher auch Brüder, die das nicht taten, daher schreibt Paulus von den „meisten“. Zum Bezug von πείθω („überzeugt sein“) mit ἐν („in“, „durch“) vgl. Richter 9.26: „ἐπεποίθησαν ἐν αὐτῷ οἱ ἄνδρες Σικιμων“. „Die Männer von Sichem vertrauten auf ihn“. Paulus verwendet in Römer 14.14 und Galater 5.20 und Philipper 2.24 sowie 2Thessalonicher 3.4, d.h. ausnahmslos, die Phrase für eine Überzeugung, die man in Verbindung mit dem Herrn gewonnen hat, aufgrund der Linksversetzung zudem betont. Hier aufgrund der Bereitschaft des Paulus, für das Evangelium in das Gefängnis zu gehen. Dies war für andere überzeugend und sie wurden ermutigt. „Im Herrn“ ist somit analog nach rechts zu beziehen, weniger auf „Brüder“, zumal eine solche Betonung hier obsolet und unnötig erscheint.</p>
<p>1.15 Τινὲς μὲν καὶ διὰ φθόνον καὶ ἔριν, τινὲς δὲ καὶ δι' εὐδοκίαν τὸν χριστὸν κηρύσσοουσιν·</p>	<p>Einige zwar auch aufgrund von Neid und Streit, andere aber verkünden Christus auch aufgrund von (guter) Gesinnung.</p>	<p>Paulus unterscheidet nun die Verkündigung der genannten Brüder nach den Motiven. Er erwähnt erst die negative Seite im Hinblick auf die Motive dafür, da eine Gruppe davon das Wort Gottes verkündigt, die in Opposition zu Paulus steht. Andererseits gibt es auch die Verkündigung aufgrund guter Motive, also im Einklang mit Paulus.</p>

<p>1.16 οἱ μὲν ἐξ ἐριθείας τὸν χριστὸν καταγγέλλουσιν, οὐχ ἄγνῶς, οἰόμενοι θλίψιν ἐπιφέρειν τοῖς δεσμοῖς μου·</p>	<p>Die einen zwar aus Liebe, wissend, dass ich zur Verteidigung der guten Botschaft daliege.</p>	<p>Paulus kommt nun wieder auf die Gruppe, die Christum aus Streit und Neid gegen Paulus verkündigt und beschreibt sie näher und deckt ihre Absichten dahinter auf, da sie die Situation des Paulus noch verschlimmern wollen, indem sie sich über Paulus stellen und ihn diskreditieren. Zur Phrase ἐξ ἐριθείας („aus Rivalität“) vgl. die zwei Vorkommen vor der Zeit des Neuen Testaments in Aristoteles, Politica 1303a.15: „μεταβάλλουσι δ’ αἱ πολιτεῖαι καὶ ἄνευ στάσεως διὰ τε τὰς ἐριθείας, ὥσπερ ἐν Ἡραΐᾳ“. „Und Revolutionen in Verfassungen finden aufgrund von <u>Intrigen</u> wie in Heraea auch ohne sachlichen Streit statt“. Dito, 1302b,5: „ἔτι δὲ ἄλλον τρόπον δι’ ἐριθείαν, δι’ ὀλιγωρίαν, διὰ μικρότητα, διὰ ἀνομοιότητα. Τούτων δὲ ὕβρις μὲν καὶ κέρδος τίνα ἔχουσι δύναμιν καὶ πῶς αἴτια, σχεδόν ἐστι φανερόν.“ „Noch auf eine andere Weise aber finden wegen <u>Tumulten</u> aufgrund von Kleinigkeiten, wegen großer Angelegenheiten aufgrund von einem <u>Dissens</u> (diese Dinge statt). Die Brutalität dieser Dinge zwar und die Gewinnsuch haben eine besondere Wirksamkeit, auch wenn der Grund kaum zu erkennen ist“. In beiden Fällen bei Aristoteles geht es um Agitationen bestimmter Parteien, die Ordnung zu stören, dies zeigt sich in Revolten, Intrigen, Umstürzen oder persönlicher Feindschaft und Rivalität etc. Da Paulus für einen Rivalen gehalten wird, geht es hier um persönliche Anfeindungen gegenüber dem Apostel. Offenbar wurde er von Konkurrenten schlecht gemacht und dabei wurde er diskreditiert. Ihm machte es nichts aus, da dabei auch das Evangelium ins Spiel kam. Diese Akteure wollten Paulus Bedrängnis bereiten. Wie genau dies geschah, steht nicht da, ggf. wollen sie Christen an sich binden und von Paulus während seiner Inhaftierung abwerben oder ihn negativ darstellen, zumindest wird er als Rivale gesehen, dass er selbst schuld sei an seiner Misere.</p>
<p>1.17 οἱ δὲ ἐξ ἀγάπης, εἰδότες ὅτι εἰς ἀπολογίαν τοῦ εὐαγγελίου κεῖμαι.</p>	<p>Die anderen aber verkündigen Christus aus Rivalität, nicht lauter, beabsichtigend meinen Fesseln Bedrängnis zuzufügen.</p>	<p>Die anderen verbreiteten die Kunde von Paulus und der Inhaftierung wegen des Evangeliums aus Liebe und Sorge, evtl. mit der Bitte um Gebet für ihn. Ihr Motiv war keine Rivalität, sondern das Gegenteil: Liebe. Sie hatten Mitleid mit Paulus, da er wegen der guten Botschaft so zu leiden hatte und nun das Evangelium als Angeklagter verteidigen musste. Das Prädikat κεῖμαι („(da)liegen“) ist konkret zu verstehen, da das Wort regelmäßig in Verbindung mit Orten wie einem Gefängnis gebraucht wird, wo man inhaftiert daliegt. Vgl. Aesopus, Fabula Dosithei 2.4: „καὶ εἰς δεσμὰ βληθεὶς ἔκειτο“ „Und in Ketten geworfen, <u>war er am Daliegen</u>“. Vgl. ebenso Pausanias, Graeciae descriptio 5.20,7: „κεῖμαι τὰδ’ ἔχουσα τὰ δεσμὰ“. „Ich liege da, diese Fesseln habend“. Eine Übertragung auf eine Bestimmung zur Verkündigung ist zunächst nicht naheliegend, da die konkrete Deutung sinnvoll ist.</p>
<p>1.18 Τί γάρ; Πλὴν παντὶ τρόπῳ, εἴτε προφάσει εἴτε ἀληθείᾳ, χριστὸς καταγγέλλεται· καὶ ἐν</p>	<p>Doch, was (soll es)? Hauptsache, auf jede Weise - sei es aus Vorwand, sei es aus Wahrhaftigkeit - wird Christus</p>	<p>Paulus beschreibt nun seine Reaktion auf die Verkündigung aufgrund guter oder schlechter Motive. Ihm geht es darum, dass das Evangelium verkündet wird, auch wenn er die falschen Motive nicht richtig finden kann, ist es ihm dennoch wichtig, dass Christus gepredigt wird. Τί γάρ („doch, was (soll es)?“, „na und?“) ist ein idiomatischer Ausdruck, wobei γάρ nicht als Begründung</p>

<p>τούτω χαίρω, ἀλλὰ καὶ χαρήσομαι.</p>	<p>verkündet. Und darüber freue ich mich. Aber ich werde mich auch freuen,</p>	<p>dient, sondern einen Ausruf einleitet (adversativ). Vgl. Aeschylus, Agamemnon 1236ff „ὡς δ' ἐπωλολύξατο ἢ παντότολμος, ὥσπερ ἐν μάχῃ τροπή· δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστήσει σωτηρία. καὶ τῶνδ' ὁμοῖον εἶ τι μὴ πείθω· τί γάρ; τὸ μέλλον ἦξει“. „Und wie die Wagemutige einen Triumphschrei ausstieß, als wenn sich der Kampf dreht. Die Rettungen durch die Rückkehr scheinen sie aber zu freuen. Und doch ist alles eins, ob mir geglaubt werde oder nicht. <u>Was macht es aus?</u> Was kommen wird, wird kommen“. Paulus nimmt aufgrund des Ausdrucks die negativen Motive in Kauf und betont, dass er diese zwar nicht gutheißt, aber in Kauf nimmt, denn Christus wird auch dadurch verkündigt. Die Verseinteilung ist hier ungünstig, da mit ἀλλὰ („aber“) eine völlig neue diskursive Einheit eröffnet wird. Der Wechsel im Tempus zeigt an, dass zuvor die Freude über die Evangelisation im Vordergrund stand, dann die künftige Freude, die darin begründet ist, dass er davon ausgeht, dass er aus der Situation gerettet werden würde.</p>
<p>1.19 Οἶδα γὰρ ὅτι τοῦτό μοι ἀποβήσεται εἰς σωτηρίαν διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως, καὶ ἐπιχορηγίας τοῦ πνεύματος Ἰησοῦ χριστοῦ,</p>	<p>denn ich weiß, dass dies für mich in Rettung münden wird durch euer Gebet und Unterstützung des Geistes Jesu Christi,</p>	<p>Mit γὰρ („denn“) begründet Paulus seine künftige Freude, die sich realisieren wird, wenn seine ungünstigen Umstände beseitigt und er daraus gerettet werden würde, auf welche Art auch immer: Durch Änderung der Lebensumstände (Leben) oder seinen Tod. So oder so würde er aus dem Gefängnis freikommen. Die widrigen Umstände werden mit τοῦτό („dies“) aufgenommen. Durch das Gebet und die Unterstützung des Geistes Christi wird sich dies alles ändern und es wird zur Rettung des Paulus daraus kommen. Mit ἀποβαίνω („weggehen, herauskommen, münden, resultieren etc.“) wird die künftige Änderung der jetzigen Situation beschrieben. Vgl. Hiob 13.21 „καὶ τοῦτό μοι ἀποβήσεται εἰς σωτηρίαν“ „Und dies wird für mich zur Rettung führen“. Vgl. ebenso Herodotus, Historiae 3.82,3: „αὐτὸς γὰρ ἕκαστος βουλόμενος κορυφαῖος εἶναι γνώμησιν τε νικᾶν ἐς ἔχθεα μεγάλα ἀλλήλοισι ἀπικνέονται, ἐξ ὧν στάσιες ἐγγίνονται, ἐκ δὲ τῶν στασιῶν φόνοσ, ἐκ δὲ τοῦ φόνου ἀπέβη ἐς μοναρχίην, καὶ ἐν τούτῳ διέδεξε ὅσῳ ἐστὶ τοῦτο ἄριστον“. „Denn weil man selbst der Erste sein und seine Meinung durchsetzen will, ist gewalttätiger Hass untereinander das Ergebnis, woraus Parteien hervorgehen, aus Parteien nun Mord, vom Mord nun gelangt man zur Monarchie, und dadurch wird gezeigt, wie viel besser die Monarchie ist“.</p>
<p>1.20 κατὰ τὴν ἀποκαταδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου, ὅτι ἐν οὐδενὶ αἰσχυρθήσομαι, ἀλλ' ἐν πάσῃ παρρησίᾳ, ὡς πάντοτε, καὶ νῦν μεγαλυθήσεται χριστὸς ἐν τῷ σώματί μου, εἴτε διὰ ζωῆς εἴτε διὰ θανάτου.</p>	<p>nach der Erwartung und meiner Hoffnung, dass ich in nichts zuschanden werde, sondern in aller Freimut, wie allezeit so auch jetzt, Christus durch meinen Leib großgemacht werden wird, sei es durch Leben, sei es durch Tod.</p>	<p>Paulus begründet nun, wieso er von Bewahrung bzw. Rettung ausgeht. Er geht davon fest aus und hofft, dass er nicht zugrundegeht, wenn er Christus dient, sondern auf welche Art und Weise auch immer, Christus durch ihn anderen deutlich wird, wenn er lebt oder auch, wenn er dafür sterben würde. Das Muster des Satzes ist: Ich erwarte A und nicht B. D.h. statt zugrunde zu gehen, wird Christus durch seine Leiden verherrlicht. Mittels einer Angabe ἐν πάσῃ παρρησίᾳ („in aller Freimut“), d.h. während Paulus freimütig von Christus spricht, geschieht nicht sein Untergang, sondern, dass Christus verherrlicht wird. Paulus rekurriert mit ὡς πάντοτε („wie allezeit“) auf frühere Erfahrungen, es war immer so, dass er nicht zuschanden wurde, und dies wird νῦν („jetzt“) wieder so sein. Die Angabe ἐν τῷ σώματί μου („durch meinen Leib“) ist eine Metonymie</p>

		und steht dafür, was Paulus mit dem Körper tut. Das gilt auch, wenn er gerade in Ketten liegt. Am Ende des Satzes betont Paulus noch das Ausmaß seines Dienstes, ob er lebt oder stirbt, es geht darum, dass Christus verherrlicht wird.
1.21 Εμοὶ γὰρ τὸ ζῆν, χριστός· καὶ ἀποθανεῖν, κέρδος.	Denn zu leben (heißt) für mich Christus und Sterben Gewinn.	In den Versen 21-23 bespricht Paulus zwei Alternativen, zu sterben und bei Christus zu sein oder zu leben und den Lesern Dienste zu tun. Zunächst stellt Paulus klar, dass für ihn das Leben bedeutet, Christus zu dienen. Mit τὸ ζῆν („das Leben“, „zu leben“) kommt ein substantivierter Infinitiv zum Ausdruck, nicht das Wort „das Leben“ selbst, sodass man „das zu leben“ wörtlich ansetzen könnte. Im Deutschen ist „das zu leben“ jedoch ungrammatisch, sodass eine nächst wörtlichere Deutung heranzuziehen ist. Vgl. dazu Julianus, Epistolae 98.66: „Ἐμοὶ γὰρ τὸ μὴ πάντα ἐκείνων τῶν ἀνδρῶν ἀγαπᾶν, ἀδικημάτων οὐδὲν οὕτω φαυλότατον εἶναι δοκεῖ“. „Denn alle Dinge jener Männern nicht zu lieben, (heißt) für mich, dass keine der Ungerechtigkeiten so böse erscheint“.
1.22 Εἰ δὲ τὸ ζῆν ἐν σαρκί, τοῦτό μοι καρπὸς ἔργου· καὶ τί αἰρήσομαι οὐ γνωρίζω.	Wenn es nun das Leben im Fleisch (ist), ist mir dies Frucht der Arbeit. Und was ich wählen soll, weiß ich nicht.	Paulus geht nun auf einen der genannten Möglichkeiten ein und reflektiert darüber, was für Christus zu leben, anstatt bei ihm zu sein, bedeutet, nämlich für ihn tätig zu sein. Somit ist die Frage für ihn offen, ob er leben oder beim Herrn sein soll. Diese Dinge sind innere Überlegungen, da die Option zu sterben ja nicht real vorhanden ist, da man darüber keine eigene Entscheidung trifft.
1.23 Συνέχομαι δὲ ἐκ τῶν δύο, τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι καὶ σὺν χριστῷ εἶναι, πολλῶ μᾶλλον κρεῖσσον·	Ich werde nun von den zwei (Dingen) bedrängt, das Verlangen nach dem Aufbrechen habend und bei Christus zu sein (ist) sehr viel besser.	Eigentlich wünscht sich Paulus, nicht mehr in der Welt zu sein, wo es nur Probleme gibt, um bei Christus zu sein. Dies wäre einerseits ein besserer Wunsch. Die Phrase εἰς τὸ ἀναλῦσαι („nach der Auflösung/dem Abscheiden/Verscheiden“) bedeutet der Etymologie nach, u.a. das Auflösen eines Körpers in seine Einzelteile, das bei der Verwesung beim Mensch ja so geschieht. Polybius gebraucht es in den Historiae 2.32, um die Entfernung von Gegenden anzuzeigen: „καθ’ ὁμολογίαν ἀνέλυσαν ἐκ τῶν τόπων“. „Vereinbarungsgemäß brachen sie von den Gegenden auf“. Vgl. Dito 3.69.14: „οἱ δὲ Ῥωμαῖοι βραχὺν ἐπισχόντες χρόνον ἀνέλυσαν, ὀλίγους μὲν αὐτῶν ἀποβαλόντες, πλείους δὲ τῶν Καρχηδονίων διεφθαρκότες“. „Die Römer, eine kurze Zeit aushaltend, brachen dann auf, nachdem sie wenige ihrer Leute verloren hatten, aber eine größere Zahl an Kathargern vernichtet hatten“. Dieses Wort im Sinne von Aufbrechen steht bei Paulus hier metaphorisch für den Tod (vgl. Catena in Epistulam ad Philippensis 241.29), wo dies mit „καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος“ „und das Sterben (ist) Gewinn“ paraphrasiert wird).
1.24 τὸ δὲ ἐπιμένειν ἐν τῇ σαρκὶ ἀναγκαιότερον δι’ ὑμᾶς.	Das Verbleiben im Fleisch aber (ist) nötiger wegen euch.	Paulus zieht nun einen Vergleich, was notwendiger ist als abzuschneiden und bei Christo zu sein, nämlich das Bleiben um der Philipper wegen. Aus „egoistischen“ Gründen wäre es Paulus zwar lieber, das Leben wäre vorbei und er am Ziel, jedoch denkt er an die andern, die Nutzen von seinem Dienst haben, sodass er dieses für nötiger befindet.

1.25 Καὶ τοῦτο πεποιθῶς οἶδα ὅτι μενῶ, καὶ συμπαραμενῶ πᾶσιν ὑμῖν εἰς τὴν ὑμῶν προκοπὴν καὶ χαρὰν τῆς πίστεως,	Und dessen gewiss, weiß ich, dass ich bleibe und mit euch allen zusammenbleibe zur Förderung und Freude des Glaubens,	Mit τοῦτο („dessen“) bezieht sich Paulus darauf, am Leben zu bleiben. Er ist sich sicher, dass er weiterlebt, da sein Dienst nicht beendet ist. Daher kann er wissen, dass er am Leben bleiben und bei den Philippnern sein wird, um ihnen zu dienen, dass er sie im Glauben fördert.
1.26 ἵνα τὸ καύχημα ὑμῶν περισσεύῃ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ ἐν ἐμοί, διὰ τῆς ἐμῆς παρουσίας πάλιν πρὸς ὑμᾶς.	sodass euer Rühmen in Christus Jesus meiner wegen überfließe durch meine erneute Ankunft bei euch.	Die Folge des Weiterlebens des Apostels und seiner Förderung der Leser führt dazu, dass sie in ihrer Beziehung zu Christus Gott rühmen, dass er ihnen den Apostel erhalten und aus dem Gefängnis zurückgebracht haben wird, wenn er wieder bei ihnen sein wird.
1.27 Μόνον ἀξίως τοῦ εὐαγγελίου τοῦ χριστοῦ πολιτεύεσθε, ἵνα εἴτε ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ὑμᾶς, εἴτε ἀπών, ἀκούσω τὰ περὶ ὑμῶν, ὅτι στήκετε ἐν ἐνὶ πνεύματι, μιᾷ ψυχῇ συναθροῦντες τῇ πίστει τοῦ εὐαγγελίου,	Nur wandelt würdig der guten Botschaft Christi, sodass - sei ich kommend und euch sehend, sei ich abwesend - ich die (Dinge) über euch höre, dass ihr (fest)steht in einem Geist, mit einer Seele, mitringend (für) den Glauben der guten Botschaft,	In den Versen 27-30 ermuntert Paulus die Leser sich so zu verhalten, wie es für das Evangelium förderlich ist, ohne sich von Widerständen aus der Bahn werfen zu lassen. Μόνον („nur“) leitet das ein, worum es eigentlich nur geht. Von der Situation des Paulus unabhängig, d.h. ob er bei ihnen ist oder nicht, geht es ihm darum, mitzubekommen, dass der Zweck des würdigen Wandels erreicht wird. Dies drückt Paulus mit einer modalen Angabe ἐν ἐνὶ πνεύματι, μιᾷ ψυχῇ („in <i>einem</i> Geist, mit <i>einer</i> Seele) aus. Dieses Zusammenstehen ist begleitet von Kampf für den Glauben anderer an das Evangelium.
1.28 καὶ μὴ πτυρόμενοι ἐν μηδενὶ ὑπὸ τῶν ἀντικειμένων· ἦτις αὐτοῖς μὲν ἐστὶν ἔνδειξις ἀπωλείας, ὑμῖν δὲ σωτηρίας, καὶ τοῦτο ἀπὸ θεοῦ·	und euch durch nichts von den Widersachern erschrecken lasst, was für sie ein Beweis für Verderben ist, für euch aber für Heil! Und dies von Gott,	In dem geschilderten Kampf kommt es zu Widerstand. Dies ist kein Grund, sich zu erschrecken und die Gemeinsamkeit in diesem Kampf aufzugeben. Die Grundlage der bisherigen Ermunterung liegt darin, dass sie auf dem Weg in das ewige Leben sind, andere, die dies ablehnen auf dem Weg ins Gericht, ihnen Widerstand leisten. Im letzten Satz wird verdeutlicht, woher dieser Beweis des Heils/Unheils kommt, nämlich von Gott. Indem Menschen dem Evangelium widerstehen, beweisen sie ihr Verlorensein, da sie die Rettung ablehnen.
1.29 ὅτι ὑμῖν ἐχαρίσθη τὸ ὑπὲρ χριστοῦ, οὐ μόνον τὸ εἰς αὐτὸν πιστεύειν, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπὲρ αὐτοῦ πάσχειν·	da euch hinsichtlich Christi geschenkt wurde, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden,	Gott wirkt in all diesem, weil er die Leser nicht nur zum Heil gebracht hat, sondern er sie auch dafür einsetzt, dies anderen zu predigen, was in Widerstand und Leiden mündet.
1.30 τὸν αὐτὸν ἀγῶνα ἔχοντες οἷον εἶδετε ἐν ἐμοί, καὶ νῦν ἀκούετε ἐν ἐμοί.	denselben Kampf habend, so wie ihr an mir saht und jetzt von mir hört.	Paulus beschreibt nun, worin diese Leiden bestehen. Sie haben den selben Kampf wie er und damit auch dieselben Leiden. Die Leser haben dies an ihm gesehen, als er bei ihnen war, und auch mitgeteilt bekommen, wie es ihm in der Gefangenschaft geht z, die ihm die Ungläubigen antaten.
2.1 Εἴ τις οὖν παράκλησις ἐν χριστῷ, εἴ τι παραμύθιον ἀγάπης,	Wenn also irgendeine Ermutigung durch Christus,	In den Versen 1-30 richtet Paulus drei Aufforderungen an die Leser. In den Versen 1-16 veranschaulicht er das gemeinsame Zusammenstehen, das er angesprochen hatte. Die Verse 1-4

<p>εἴ τις κοινωνία πνεύματος, εἴ τις σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοί,</p>	<p>wenn irgendein Trost (der) Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft (des) Geistes, wenn irgendetwas (an) Mitgefühlen und Erbarmungen (da ist),</p>	<p>bilden die nächste Einheit. Mit οὖν („also, somit“) nimmt Paulus das Thema der Einheit wieder auf und zieht daraus einige Schlüsse. Dieser Vers legt die Grundlage der Ermunterung, die folgt. Es werden zwei Personen der Gottheit genannt: Christus und der Geist, beide als Akteure des Kopfes: Also durch Christus wird Ermutigung bewirkt (weniger plausibel: „Ermutigung in Christo“, d.h. aufgrund der Zugehörigkeit zu Christus). Somit nimmt Paulus Bezug auf das Wirken der Gottheit. Εἴ („wenn“, hier nahezu „da“) ist hier nicht nur eine Bedingung, da diese Dinge ja vorhanden sind. Daher geht die kausale und konditionale Relation ineinander über. Nachdem Christus ermutigt und seine Liebe uns tröstet und der Geist Gemeinschaft bewirkt, sowie Mitgefühl und Erbarmen, ist diese der Ausgangspunkt für die Aufforderung im nächsten Vers, also eher eine Grund-Folge statt einer Bedingung-Folge Relation. Da dies in irgendeiner Form vorliegt, verwirklicht sich dies unter euch.</p>
<p>2.2 πληρώσατέ μου τὴν χαράν, ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες, σύμψυχοι, τὸ ἐν φρονοῦντες·</p>	<p>erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung habt, dieselbe Liebe habend, einmütig auf das Eine sinnend,</p>	<p>Paulus bittet auf der Grundlage des vorigen Verses, dass die Leser seine Freude vollkommen machen, indem sie ein- und dieselbe Gesinnung, Liebe und ein- und dasselbe haben, worüber sie nachsinnen. Die vier im Vers davor genannten Ausgangspunkte (Ermutigung, Trost der Liebe, Gemeinschaft des Geistes, Mitgefühl/Erbarmungen) spiegeln sich in den vier hier genannten Konsequenzen: Einheit in der Gesinnung, der Liebe, Einmütigkeit, <i>ein</i> Objekt der Gesinnung. Die Parallelität anwendend, zeigt sich, welche Elemente korrespondieren: Die Ermutigung durch den Herrn führt zur gleichen Gesinnung, die Liebe, die tröstet, führt zur gemeinsamen Liebe, der Geist, der Gemeinschaft bewirkt, führt diese zur Einmütigkeit, das Mitgefühl des Herrn zeigt sich, dass Christen eines Sinnes sind, d.h. harmonisch zusammenleben.</p>
<p>2.3 μηδὲν κατὰ ἐριθειαν ἢ κενοδοξίαν, ἀλλὰ τῇ ταπεινοφροσύνῃ ἀλλήλους ἠγούμενοι ὑπερέχοντας ἑαυτῶν·</p>	<p>nichts nach Prahlerei oder leerer Anerkennungssucht (tuend), sondern (in) Demut einander höher achtend als sich selbst!</p>	<p>Paulus erweitert den Gedanken, dass das Gegenteil zu unterlassen ist, d.h. was der Einmütigkeit etc. entgegensteht. Allen voran Prahlerei, womit Angeberei damit zum Ausdruck kommt, was man tut. Anerkennungsstreben, d.h. das man Dinge tut, um Ruhm, Ehre und Anerkennung zu haben, die jeden leer, grund- und nutzlos ist (so der erste Bestandteil von κενοδοξία) andere übertrumpft und schlechter dastehen lässt. Das sind Dinge, die Gemeinschaft zerstören. Anzustreben ist hingegen: Gegenseitige Unterordnung und in einer demütigen Haltung, andere wichtiger zu nehmen als sich selbst.</p>
<p>2.4 μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοπεῖτε, ἀλλὰ καὶ τὰ ἐτέρων ἕκαστος.</p>	<p>Nicht (auf) die eigenen (Belange) soll jeder achten, sondern jeder auch auf die der anderen!</p>	<p>Paulus führt eine zweite Erweiterung des Gedankens ein, nachdem er gerade Prahlerei und Rivalität der Demut und der Hochachtung anderer genannt hatte, indem er den Betrachtungsgegenstand gegenüberstellt: Seine Belange vs. die der anderen.</p>
<p>2.5 Τοῦτο γὰρ φρονεῖσθω ἐν ὑμῖν ὃ καὶ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ·</p>	<p>Denn diese Gesinnung soll unter euch sein, die auch in Christus Jesus (war),</p>	<p>Um die erwartete Gesinnung näher zu beschreiben, greift Paulus das Beispiel des Herrn Jesu, der alles vollkommen gezeigt hatte, auf. Er vergleicht die erwartete Gesinnung der Leser mit der des Herrn. Τοῦτο („dies“) korrespondiert als Korrelat mit dem Inhalt des Relativsatzes, wo ein Prädikat</p>

		<p>(„ist/war“) zu ergänzen ist. So wie Christus in seiner Erniedrigung gesinnt war, sollten auch die Leser sein.</p>
<p>2.6 ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων, οὐχ ἄρπαγμὸν ἠγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ,</p>	<p>der in (der) Gestalt Gottes existierend, das Gott gleich zu sein nicht als Beute betrachtete,</p>	<p>Paulus illustriert nun die Gesinnung des Herrn Jesu, der als der Höchste der Niedrigste wurde. Seine Demut zeigt sich darin, dass er die göttlichen Attribute aufgab. Diese werden in diesem Vers angesprochen. Seine Haltung war jedoch, nicht daran festzuhalten, sondern diese aufzugeben. Für die modale Angabe, wie der Herr Jesus vor seiner Menschwerdung existierte, könnte ("in Gestalt Gottes") für ἐν μορφῇ θεοῦ missverständlich sein, sodass man auch vom "Wesen Gottes" reden könnte, da es ggf. nicht nur um eine rein äußere Erscheinung geht, obwohl dies auch die Bedeutung sein kann. Vgl. einige Beispiele der Verwendung: Acta Xanthippae et Polyxenae (sub auctore Onesimo) 13.31: „ιδὲ τὸν ἐναγκαλισάμενόν σου τὰς εὐχὰς καὶ παρευθὺ ὑπακούσαντα· βλέψον τὸν ἐν μορφῇ ἀνθρώπου προσελθόντα, καὶ λαβὲ παρρησίαν κατὰ τῶν δαιμόνων“. „Schau den an, der deine Gebete annimmt und sofort Gehör schenkt. Blicke ihn an, der <u>in der Gestalt eines Menschen</u> kommt und fasse Mut gegen die Dämonen“. Für „Wesen“ spricht auch 4Makkabäer 15.4: „ὣ τίνα τρόπον ἠθολογήσοιμι φιλότεκνα γονέων πάθη ψυχῆς τε καὶ μορφῆς ὁμοιότητα εἰς μικρὸν παιδὸς χαρακτῆρα θαυμάσιον ἐναποσφραγίζομεν μάλιστα διὰ τῶν παθῶν τοῖς γεννηθεῖσιν τὰς μητέρας τῶν πατέρων καθεστάναι συμπαθεστέρας“. „O, auf welche Weise soll ich die leidenschaftliche Kindesliebe von Eltern beschreiben? Eine Ähnlichkeit der Seele und <u>des Wesens</u> prägen wir dem zarten Charakter des Kindes wunderbarerweise ein, vor allem die Mütter, weil sie tiefere Empfindungen für die von ihnen zur Welt Gebrachten hegen“. Vgl. Daniel 3.19 „τότε Ναβουχοδοσορ ἐπλήσθη θυμοῦ καὶ ἡ μορφή τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἠλλοιώθη“. „Da schäumte Nebukadnezzar vor Wut, und der <u>Ausdruck</u> seines Gesichts änderte sich“. Origenes wendet den Ausdruck für die Erscheinung des Herrn Jesus am Berg der Verklärung an. Dort wäre er in Gestalt Gottes erschienen (Commentarius in Evangelium Matthei 12.37.4: „ὥφθη αὐτοῖς ἐν μορφῇ θεοῦ“. „Er erschien ihnen in der <u>Gestalt Gottes</u>“. Das Wort ἄρπαγμός („Raub, Beute, Aneignung“ bzw. „das, was man an sich reißt bzw. festhält“) ist in Bezug auf die Gottheit weniger passend als Räubergut zu bestimmen und so der wörtlichen Bedeutung nach als etwas, das man an sich reißt oder festhält und nicht auf- oder hergibt, zu bestimmen ist. Vgl. Plutarchus, De liberis educandis 11.F.9: „καὶ τοὺς μὲν Θήβησι καὶ τοὺς ἐν Ἡλιδι φευκτέον ἔρωτας καὶ τὸν ἐν Κρήτῃ καλούμενον ἄρπαγμὸν, τοὺς δ' Ἀθήνησι καὶ τοὺς ἐν Λακεδαίμονι ζηλωτέον“. „Die in Theben und Elis gewöhnliche Liebe, so wie jene kretische <u>Entführung</u> muss man meiden, der in Athen und Lacedämon aber nachahmen“. Es handelt sich hierbei wohl um Kindesentführung. Vgl. ebenso Physiologus (redactio tertia quae vocatur pseudo-Basiliana) 3.17., der über das Wesen eines Wolfes spricht: „ἡ δὲ καρδία αὐτοῦ δόλου καὶ ἄρπαγμοῦ πλήρης ὑπάρχει“. „Sein Wesen nun besteht voll aus List und <u>Raub</u>“. Das Verb ἡέομαι bedeutet ursprünglich „vorangehen, anführen“</p>

		(vgl. das deutsche Wort „Hegemonie“). Mit doppeltem Akkusativ wie hier ist das Muster „A für/als B halten/betrachten/zählen/rechnen bzw. einschätzen“. Vgl. Aeschylus, Choephoroe 902: „ἄπαντας ἐχθρούς τῶν θεῶν ἡγοῦ πλέον“. „ <u>Betrachte</u> alle (Menschen) mehr als Feinde als die Götter“.
2.7 ἀλλ' ἐαυτὸν ἐκένωσεν, μορφὴν δούλου λαβὼν, ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος·	sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Dieners annehmend, in Gleichheit der Menschen kommend,	Nun beschreibt Paulus, was die Erniedrigung ausmacht. Christus gab die göttlichen Attribute wie Allgegenwart etc. auf und wurde Mensch. 1Thessalonicher 1.5 wird γίνομαι („werden, kommen, geschehen, gewesen sein, auftreten“) mit ἐν λόγῳ („im Wort“) als „kommen im Wort“ verstanden. Vgl. auch Offenbarung 1.9: ἐγενόμην ἐν τῇ νήσῳ τῇ καλουμένῃ Πάτμῳ („ich geriet auf die Insel, die Patmos genannt wird“, wobei „war“ unkorrekt ist, da γίνομαι nicht statisch, sondern dynamisch ist. D.h. der Herr war vorher kein Mensch, sondern wurde ihnen gleich.), sodass er die Gestalt eines Dieners erst annehmen musste, um sterben zu können. Vgl. dazu Epiphanius, Panarion 3.290.3: „τὸ μὲν γὰρ μορφὴν δούλου λαβὼν καὶ ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος» δείκνυσιν ὅτι ἐκ τῆς παρθένου σάρκα ἀνέλαβεν“. „Denn das „die Gestalt eines Dieners annehmen und in Gleichheit der Menschen kommen“ zeigt, dass er von der Jungfrau Fleisch annahm“. Vgl. 2Petrus 2.1 für γίνομαι im Gebrauch des Auftretens von Personen. Mit der Präposition ἐν leitet Paulus ein Prädikativ ein, das die Art und Weise des Auftretens des Herrn beschreibt, er kam, nachdem er die Gestalt eines Dieners annahm, gleich wie die übrigen Menschen. Um dienen zu können, musste der Herr Jesus also Mensch werden, wozu er seine göttlichen Attribute wie Allgegenwart etc. aufgab. Da ἐν statisch und nicht dynamisch ist und dabei die Bedeutung des Verbs überwiegt (vgl. Johannes 1.1), wird die Art und Weise seines Auftretens bzw. Kommens gleich wie jeder andere Mensch ausgedrückt, weniger, dass man paraphrasieren könnte, dass Christus den Menschen gleich geworden ist. Bei seiner Zeugung nahm er Fleisch und Blut an, dann trat er als Mensch auf und wurde von anderen (Vers 8) als solcher wahrgenommen.
2.8 καὶ σχήματι εὐρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, ἐταπείνωσεν ἑαυτόν, γενόμενος ὑπήκοος μέχρι θανάτου, θανάτου δὲ σταυροῦ.	und dem Äußeren nach als Mensch befunden, sich selbst erniedrigte, gehorsam geworden bis zum Tod, ja (bis zum) Tod an einem Kreuz.	Paulus setzt nun die Erniedrigung des Herrn fort, die von ihm Gehorsam verlangte, der ihn bis zum Kreuz brachte. Dativ σχήματι („dem Äußeren nach“) gibt an, im Hinblick auf welche Eigenschaft er als Mensch er/be-funden war, wobei „erfinden“ eher an etwas denken lässt, das man sich ausdenkt, „befinden“ ist eher etwas, was man durch Wahrnehmung wie hier erkennen kann. Die Partikel δὲ („ja“, „sogar“) dient hier der Einführung einer Steigerung (Klimax), da es kein gewöhnlicher Tod war, sondern ein sehr grausamer, der an einem Kreuz. Mit γίνομαι („werden“) ist kein Zustand, sondern ein Prozess gemeint, d.h. der Herr musste es erst erfahren, was es bedeutet, Gott gehorsam zu sein, vor seiner Menschwerdung war dies nicht der Fall. Das Attribut σταυροῦ („des Kreuzes“ bzw. „an einem Kreuz“) kann als Genitivus locativus den Ort des Todes bezeichnen. Da davor kein Artikel gebraucht wird, handelt es sich nicht um ein bestimmtes Kreuz, sondern um die allgemeine Feststellung, dass der Gehorsam den Herrn bis zu einem Tod an einem

		Kreuz gebracht hat. Die Erniedrigung des Herrn ist das Vorbild für den Umgang von Christen untereinander. Die Verherrlichung, die nun folgt, wird eines Tages Gott bewirken, wenn diese Dinge realisiert waren.
2.9 Διὸ καὶ ὁ θεὸς αὐτὸν ὑπερύψωσεν, καὶ ἐχαρίσατο αὐτῷ ὄνομα τὸ ὑπὲρ πάντων ὀνομάτων.	Deshalb hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen verliehen, den über jedem Namen,	Wie Gott auf die Demütigung des Herrn Jesu reagiert, zeigt nun Paulus, indem er die Erhöhung durch Gott darstellt. Διὸ („deshalb“) geht auf den Grund der Erhöhung ein, es war die Selbsterniedrigung des Herrn Jesus. Wie Parallelstellen zeigen, ist das Adverb καὶ („auch, sogar“) auf das Prädikat und nicht auf das Subjekt („Gott“) zu beziehen (nicht: „Auch Gott hat ihn erhoben“). An die Handlung des Herrn schließt sich eine von Gott dem Vater an (vgl. „ich lebe, und ihr sollt <u>auch</u> leben“), d.h. Gott reagiert auf die Selbst-Erniedrigung des Herrn mit seiner Erhöhung in die höchste Höhe, d.h. beide Personen der Gottheit haben etwas getan, der Sohn Gottes hat sich erniedrigt, und der Vater hat ihn erhöht und ihm einen Namen über allen anderen Namen gegeben, d.h. alle anderen Personen sind ihm in Bezug auf Ruhm und Anerkennung unterlegen. Es wird nicht an einen konkreten Namen XY zu denken sein, sondern an die Würde, die mit dem Namen des Herrn Jesu einhergeht. Dieser Name ist eine freie Gabe Gottes, d.h. ein Geschenk an den Sohn, wie das Wort χαρίζομαι („schenken“) deutlich macht, das von δίδωμι („geben“) zu unterscheiden ist (vgl. Philo, de Vita Mosis 1.17 „εἴτα δίδωσιν ὄνομα θεμένη Μωσοῦν“. „Dann gibt sie ihm einen Namen, den sie als Mose festsetzte“. Somit ist mit χαρίζομαι eine Verleihung bzw. Gewährung des höchsten Namens als Anerkennung seiner Tat am Kreuz impliziert, nicht eine bloße Namensvergebung oder gar eine Umbenennung, zumal der Name als pars pro toto für die Person steht. Der Name des Herrn ist über allen anderen Namen, die es geben mag. Dies führt Paulus am Ende mittels einer Apposition an.
2.10 ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ πάντων γόνυ κάμψη ἐπουρανίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων,	sodass sich im Namen Jesu jedes Knie beuge, die der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen,	Paulus zeigt die Folge, die die Erhöhung des Herrn Jesu hat, nämlich, dass alle Menschen dies anerkennen werden. Mit „Knie“ und „Zunge“ gebraucht Paulus das Stilmittel pars pro toto, d.h. er nennt Teile des Körpers, die stellvertretend für die jeweilige Person stehen bzw. wie diese die Erhöhung anerkennen werden. Der Kopf für die Genitivattribute ist mit „die“ zu bestimmen, da es um die Knie derer geht, die an den drei genannten Orten sind. Richter 5.27 „ἐν ᾧ ἔκαμψεν ἐκεῖ ἔπεσεν ταλαίπωρος“. „Wo er sich beugte, dort fiel der Unglückliche“.
2.11 καὶ πάντα γλῶσσα ἐξομολογήσεται ὅτι κύριος Ἰησοῦς χριστός, εἰς δόξαν θεοῦ πατρὸς.	und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr (ist) zur Ehre Gottes, des Vaters.	Die Konstruktion von Nebensatz im Vers davor wird fortgesetzt, wie die Weiterverwendung des Konjunktivs zeigt, d.h. die Folgen der Erhöhung werden erweitert. Der Teil κύριος Ἰησοῦς χριστός („Jesus Christus (ist) Herr“) ist ein Nominalsatz und das Prädikat „ist“ hinzuzudenken ist, wobei das Prädikativ „Herr“ im Griechischen vorangestellt ist und somit betont wird. Dieser Teil stellt den Inhalt dessen dar, was die Zunge bekennen wird. Wozu dieses Bekenntnis dienen soll, wird mit εἰς („zur“) eingeleitet, d.h. dieses Bekenntnis dient der Ehre Gottes.

<p>2.12 Ὡστε, ἀγαπητοί μου, καθὼς πάντοτε ὑπηκούσατε, μὴ ὡς ἐν τῇ παρουσίᾳ μου μόνον, ἀλλὰ νῦν πολλῶ μᾶλλον ἐν τῇ ἀπουσίᾳ μου, μετὰ φόβου καὶ τρόμου τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργάζεσθε.</p>	<p>Daher, meine Geliebten, - wie ihr allezeit gehorchtet, nicht nur bei meiner Anwesenheit, sondern auch jetzt noch mehr in meiner Abwesenheit - wendet eure eigene Rettung mit Furcht und Zittern an!</p>	<p>Ὡστε („daher“) greift auf das Bisherige zurück, insbesondere auf den Gehorsam Christi und sein Vorbild für die Leser, und leitet einen neuen Hauptsatz ein. Nach der Adressierung der Leser als von Paulus Geliebte folgt ein Einschub, der deutlich macht, dass die folgende Aufforderung zur Anwendung der Rettung so sein soll, wie ihr Gehorsam bereits war, ob Paulus gegenwärtig war oder sogar noch mehr in seiner Abwesenheit, wobei ὡς („wie“) auch kausal aufgefasst werden kann, im Sinne von „weil ihr schon gehorcht habt, wendet das Heil auch nun wieder an“. Vgl. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 8.387 für einen abhängigen Satz mit ὥστε und καθὼς: „ὡμολόγει καὶ τὰς πόλεις τῶν Ἰσραηλιτῶν ἃς ἀπήνεγκαν οἱ πρὸ αὐτοῦ βασιλεῖς ἀποδώσειν ἐπηγγείλατο καὶ Δαμασκὸν ὥστε ἐξελαύνειν εἰς αὐτὴν καθὼς καὶ οἱ πατέρες αὐτοῦ εἰς Σαμάρειαν εἶχον τοῦτο ποιεῖν ἀνήσειν“. „Und er (Anm.: Benhadad) versprach, dass er jene Städte der Israeliten wiederherstellen würde, die die ehemaligen Könige ihnen genommen hatten, und er verhiess, dass er (Anm.: Ahab) die Erlaubnis haben sollte, nach Damaskus zu kommen, wie seine Vorfahren nach Samaria kommen mussten“. Hier nun ist die Kombination der beiden Wörter erst satzeinleitend und dann parenthetisch. Vgl. dazu Athanasius, Symbolum quicumque 28.1572, 34; Pseudo-Macarius, Sermones 7.2,28, der καθὼς προείπαμεν („wie wir vorher schon gesagt hatten“) als Einschub gebraucht. D.h. Paulus lieferte erst Gründe, insbesondere wie Christus sich erniedrigt hatte, um praktische Konsequenzen bei den Lesern anzuschließen, die dann von καθὼς („wie“) unterbrochen werden. In der Parenthese beschreibt Paulus, dass sie diese so tun sollen wie bisher, denen sie gehorchen sollten, ob Paulus da war oder nicht. So nun sollten sie aufgrund der vorigen Dinge, ihr Heil zur Anwendung bringen. Vgl. dazu Euripides, Heraclidae 1045: τί δῆτα μέλλετ', εἰ πόλει σωτηρίαν κατεργάσασθαι τοῖσι τ' ἐξ ὑμῶν χρεῶν, κτείνειν τὸν ἄνδρα“ „Was zögert ihr dann, wenn ihr für die Stadt und die von euch sind Rettung bewirken könnt, indem ihr den Mann tötet?“ Vgl. Xenophon, Anabasis 6.2: „καὶ τοὺς μὲν πόνους σφᾶς ἔχειν, τὰ δὲ κέρδη ἄλλους, καὶ ταῦτα τὴν σωτηρίαν σφῶν κατειργασμένων“ „Die Aussagen waren dahingehend, es sei beschämend, dass die Mühen zwar auf sie selbst fallen sollten und auf die anderen der Gewinn, und dies, obwohl sie die Rettung selbst bewirkten“. Das Verb κατεργάζομαι kann mit einem Akkusativ wie hier „das Kultivieren von Land bedeuten“, damit Frucht hervorkommt. Vgl. Plutarch, Lucullus 30.5 für ein Beispiel mit Genitivobjekt: „πολλὰ γὰρ αὐτοῖς ἄξια σωτηρίας καὶ ἀναπαύσεως κατειργάσθαι“. „Denn die vielen (Dinge waren) es ihnen wert, sich der Erholung und Ruhe hinzugeben“. Wie die weiteren Verse zeigen, geht es Paulus um die Verwirklichung und Anwendung des Heils in praktischer Hinsicht, nicht darum, dass man sich selbst retten könnte.</p>
<p>2.13 ὁ θεὸς γὰρ ἐστὶν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν καὶ τὸ θέλειν καὶ τὸ ἐνεργεῖν ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας.</p>	<p>Denn Gott ist der in euch Wirkende, sowohl das Wollen</p>	<p>Mit γὰρ („denn“) liefert Paulus weitere Gründe für seine Anweisung neben dem Vorbild Christi, nämlich, dass Gott bei den Lesern, sicher durch die Wirkung des Geistes, sie zum Wollen und Tun bringen will und zwar damit das, was ihm wohlgefällt zum Vorschein kommt. Mit θέλειν</p>

	als auch das Wirken zum Wohlgefallen.	(„wollen“) und ἐνεργεῖν („wirken“) beschreibt Paulus die innere Entscheidung und die Ausführung, was zu seinem Wohlgefallen dient. Zahlreiche andere Stellen wie Lukas 7.30 beschreiben, dass man sich dem Wirken Gottes auch verschließen kann, sodass dieses nicht unwiderstehlich ist. Die Übersetzung der letzten Angabe, wozu dies dienen möge, ist im Genitiv nicht im Akkusativ, sodass „noch über euren guten Willen hinaus“ (Einheitsübersetzung) unzutreffend erscheint.
2.14 Πάντα ποιεῖτε χωρίς γογγυσμῶν καὶ διαλογισμῶν,	Alles tut ohne Murren und Zweifel,	In den Versen 14-16 folgen Anweisungen, Gott wie Christus ohne Murren und Zweifel zu gehorchen. Paulus geht in diesem Vers auf die Haltung ein, die nötig ist, wenn man als Christ in Erscheinung tritt.
2.15 ἵνα γένησθε ἄμεμπτοι καὶ ἀκέραιοι, τέκνα θεοῦ ἀμώμητα ἐν μέσῳ γενεᾶς σκολιᾶς καὶ διεστραμμένης, ἐν οἷς φαίνεσθε ὡς φωστῆρες ἐν κόσμῳ,	damit ihr untadelig und unschuldig werdet, unbescholtene Kinder Gottes in Mitte eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter denen ihr scheint wie Lichter in (der) Welt,	Die Absicht des Gehorsams ohne Murren und Zweifel wird mit ἵνα („damit“) eingeleitet, nämlich, dass die Leser sich unter einem Geschlecht, das von Gott nichts wissen will, von deren Schuld und Sünde unbeeinflusst, verhalten, und so sich als Kinder Gottes erweisen mögen. Mit γίνομαι („werden“) kommt ein Prozess zum Ausdruck und kein Zustand („seid“). Das Licht für die Welt, das der Herr Jesus ist, wird durch Gehorsam ausgestrahlt, und von denen reflektiert, die an ihn glauben. Das Relativum ἐν οἷς („unter denen“) ist eine Constructio ad sensum, d.h. es spricht die einzelnen Elemente innerhalb des Geschlechts an, unter denen die Christen wandeln. Das Bezugswort ist Singular, das Relativpronomen Plural. Daher ist der Zusammenhang nicht grammatisch, sondern sinngemäß. Paulus vergleicht den gehorsamen Wandel mit Lichtern, wie Sonne, Mond und Sterne, die die Welt beleuchten. Ohne diese gäbe es kein Licht. So gibt es auch kein Licht für Gottlose, wie sie ihr Leben führen sollen, außer, wenn es ihnen durch den christlichen Wandel gezeigt wird.
2.16 λόγον ζωῆς ἐπέχοντες, εἰς καύχημα ἐμοὶ εἰς ἡμέραν χριστοῦ, ὅτι οὐκ εἰς κενὸν ἔδραμον, οὐδὲ εἰς κενὸν ἐκοπίασα.	(das) Wort des Lebens präsentierend, mir zum Ruhm auf den Tag Christi hin, sodass ich weder vergeblich lief, noch mich vergeblich bemühte!	Die Anweisung wird dadurch erweitert, dass den Gottlosen nicht nur ein vorbildlicher Wandel zu zeigen ist, sondern auch das Wort, das Leben gibt, gepredigt werden soll. Der Ausdruck λόγον ζωῆς ἐπέχοντες („(das“) Wort des Lebens festhaltend/darbietend/ präsentierend“) bedeutet einerseits, das Wort „anzubieten“ etc. oder selbst daran „festhalten“. Vgl. Strabo 14.5.32: „καὶ εἰσὶ σχολαὶ παρ’ αὐτοῖς παντοδαπαὶ τῶν περὶ λόγους τεχνῶν, καὶ τᾶλλα δ’ εὐάνδρῃ καὶ πλεῖστον δύναται τὸν τῆς μητροπόλεως ἐπέχουσα λόγον“. „Darüber hinaus hat die Stadt Tarsus alle Arten von Rhetorikschulen; und im Allgemeinen hat es nicht nur eine blühende Bevölkerung, sondern ist auch am mächtigsten, dadurch das Wort „Mutterstadt“ innehabend“. Vgl. Dio Chrysostomus, Orationes 12.38.3: „τυχὸν γὰρ οὐ ῥᾶδιον τὸν τοῦ φιλοσόφου νοῦν καὶ λόγον ἐπισχεῖν“. „Vielleicht sind nämlich der Verstand und das Wort eines Philosophen nicht leicht zu erfassen“. Da kein Objekt vorhanden ist, wem das Wort dargeboten werden sollte, ist es eher intransitiv, d.h. die Leser halten selbst daran fest. Dies kann auch zu kurz gegriffen sein, da es nicht um das reine Festhalten geht, sondern inmitten einer gottlosen Welt um das darbieten, vorstellen, präsentieren

		des Wortes. Das Verb wird oft mit etwas im Akkusativ erwähnt, das das Angebotene angibt, also „Wein, Essen, Geld“. Dies alles weist Paulus an, dass er sich am Tag Christi über die Resultate seiner Leser freuen würde. Daneben sollte dies deutlich machen, dass sein Dienst unter ihnen nicht vergeblich war. Die Phrase εἰς κενὸν („für nichts, vergeblich“) ist eine Umschreibung, dass der Dienst des Paulus nicht ohne Ergebnis, also vergeblich, umsonst und nutzlos gewesen wäre, es sollte also etwas dabei herauskommen, um es positiv zu formulieren. Er hofft auf die Anerkennung des Herrn Jesu an seinem Tag.
2.17 Ἀλλ' εἰ καὶ σπένδομαι ἐπὶ τῇ θυσίᾳ καὶ λειτουργίᾳ τῆς πίστεως ὑμῶν, χαίρω καὶ συγχαίρω πᾶσιν ὑμῖν·	Doch wenn ich (als Trankopfer) ausgeschüttet werde über dem Opfer und dem Gottesdienst eures Glaubens, freue ich mich und freue mich zusammen mit euch allen.	In den nächsten beiden Versen spricht Paulus die Freude trotz widriger Umstände an, die es geben kann, wenn man Gott gehorcht, wie er es soeben beschrieben hat. Paulus spielt auf seine bevorstehende Hinrichtung durch die Römer an, wobei er ein Motiv aus der Opfersprache gebraucht. Wie der Wein auf die Opfer geschüttet wird, würde sein Blut auf das Opfer und auf den Dienst der Leser ausgeschüttet, d.h. er würde im Dienst für sie umkommen. Obwohl ihm das bevorsteht, freut er sich, im Normalfall ungewöhnlich, doch Paulus meinte bereits an anderer Stelle, es wäre besser, bei Christus zu sein. Er beginnt den Vers mit ἀλλ' εἰ, da jedoch kein Gegensatz davor vorhanden ist, liegt weniger die Einleitung eines Kontrastes vor, sondern etwas, was möglich ist, im Sinne von „selbst wenn ich sterben müsste“ bzw. „doch, wenn es soweit käme“. Selbst wenn Paulus sterben müsste, würde er sich dennoch freuen. Die Relation ist also ein unzureichender Gegengrund, der mit einer unerwarteten Folge einhergeht: Obwohl Paulus sterben könnte, freut er sich. Mit λειτουργίᾳ („Gottesdienst“) ist anders als bei anderen Worten, die den reinen Dienst abbilden, der für Gott gemeint, d.h. der Glaube bringt die Leser dazu, Gott zu dienen.
2.18 τὸ δ' αὐτὸ καὶ ὑμεῖς χαίρετε καὶ συγχαίρετέ μοι.	Freut euch nun ebenso auch ihr und freut euch zusammen mit mir!	Wie Paulus sich trotz der widrigen Umstände freut und die Leser sich mit ihm freuen mögen, so sollen sich die Leser genauso freuen wie Paulus und auch mit ihm zusammen.
2.19 Ἐλπίζω δὲ ἐν κυρίῳ Ἰησοῦ, Τιμόθεον ταχέως πέμψαι ὑμῖν, ἵνα καὶ ἐγὼ εὐψυχῶ, γνοὺς τὰ περὶ ὑμῶν.	Ich hoffe nun im Herrn Jesus, Timotheus euch bald zu schicken, damit auch ich guten Mutes sei, die euch betreffenden (Dinge) erfahren habend.	Im Abschnitt von 2.19-24 berichtet der Apostel, dass er Timotheus zu den Lesern schicken will, aber auch, dass er, je nach Ausgang seiner Umstände, auch selbst zu ihnen kommen will (V. 24). Paulus hofft, dass der Herr Jesus es möglich macht, Timotheus zu den Philippnern zu senden. Mit καὶ ἐγὼ („auch ich“) deutet Paulus an, dass auch die Leser vom Erscheinen des Timotheus ermutigt werden würden, wenn sie die Berichte von Paulus hören würden, sondern er auch, wenn dieser mit guten Berichten zurückkäme. Mit ἵνα („damit“) leitet Paulus den Zweck ein, zu dem er den Bruder einsetzen will, nämlich, dass er durch die positiven Dinge, die er ihm dann sicher zu berichten weiß, ermutigt wird, sodass γνοὺς („erfahren haben“) retrospektiv auf die bei den Lesern vorher erfahrenen Dinge zurückschaut.

2.20 Οὐδένα γὰρ ἔχω ἰσόψυχον, ὅστις γνησίως τὰ περὶ ὑμῶν μεριμνήσει.	Denn einen Gleichgesinnten habe ich keinen, welcher sich ernstlich um eure (Belange) kümmern wird.	Mit γὰρ ("denn") begründet Paulus, warum er Timotheus senden will. Durch einen Kontrast stellt Paulus die besondere Bewährung von Timotheus heraus. Οὐδένα („keinen“) ist aufgrund der Linksversetzung und Trennung vom Bezugswort (Hyperbaton) betont, d.h. sonst gibt es keinen, der diese Bewährung hat, Paulus schickt also seinen besten Mann.
2.21 Οἱ πάντες γὰρ τὰ ἑαυτῶν ζητοῦσιν, οὐ τὰ χριστοῦ Ἰησοῦ.	Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das Jesu Christi.	Paulus begründet mit γὰρ („denn“) den Kontrast zwischen Timotheus und den anderen, dass diese ihre Eigeninteressen und nicht die des Herrn Jesus verfolgen.
2.22 Τὴν δὲ δοκιμὴν αὐτοῦ γινώσκετε, ὅτι ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον.	Seine Bewährung nun kennt ihr, dass er, wie ein Kind für den Vater, mit mir für die gute Botschaft diente.	Der Grund für die Sendung von Timotheus ist seine Bewährung. Dies illustriert Paulus mit einem Vergleich: Wie ein Sohn eng mit dem Vater arbeitet, so hat Timotheus eng mit Paulus zusammengearbeitet für die Verbreitung des Evangeliums.
2.23 Τοῦτον μὲν οὖν ἐλπίζω πέμψαι, ὡς ἂν ἀπίδω τὰ περὶ ἐμέ, ἐξαυτῆς·	Diesen hoffe ich zum einen also zu schicken, unmittelbar sobald ich die mich betreffenden (Dinge) absehe.	Paulus wiederholt nun wie in V. 19, dass er Timotheus schicken würde, nachdem er seine Bewährung beschrieben und begründet hatte, wobei οὖν („also“) die Folgerung daraus angibt, d.h. Timotheus ist dafür geeignet, also schickt Paulus ihn. Die Korrelate μὲν („zum einen“) und δὲ („zum anderen“) im nächsten Vers beschreiben die zwei geplanten Kommen von einerseits Timotheus und andererseits des Paulus selbst. Mit ὡς ἂν („sobald“) bedeutet, dass Paulus noch abwarten muss, Timotheus zu schicken, bis eine Entscheidung über sein Schicksal getroffen wurde, wohl, ob er freikommt.
2.24 πέποιθα δὲ ἐν κυρίῳ, ὅτι καὶ αὐτὸς ταχέως ἐλεύσομαι.	Ich bin zum anderen überzeugt im Herrn, dass auch ich selbst bald kommen werde.	Die Überzeugung, dass Paulus freikommen würde, erhielt er „im Herrn“. Der Inhalt dessen, wovon Paulus überzeugt ist, wird mit ὅτι („dass“) eingeleitet. D.h. in der Gemeinschaft mit dem Herrn wurde ihm klar, dass dieser weitere Dienste vorgesehen hat und diese beinhalten den Dienst an den Lesern, zu denen er bald kommen würde.
2.25 Ἀναγκαῖον δὲ ἠγησάμην Ἐπαφρόδιτον τὸν ἀδελφὸν καὶ συνεργὸν καὶ συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον, καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου, πέμψαι πρὸς ὑμᾶς·	Ich hielt es nun für notwendig, Epaphroditus, den Bruder und Mitarbeiter und meinen Mitstreiter, zudem euren Gesandten, und Gehilfen meines Bedarfs, zu euch zu schicken,	Mit dem Diskursmarker δὲ („nun“) wird ein neuer Abschnitt eingeleitet. Nachdem Paulus angekündigt hatte, Timotheus bald zu schicken und selbst zu kommen, teilt er den Lesern mit, Epaphroditus zu ihnen zu senden, der zuvor von ihnen ausgesandt worden war. Dieser Abschnitt von Vers 25-30 ermuntert die Leser, diesen gut aufzunehmen und ihm die nötige Anerkennung zu zollen, da er im Dienst bis an die Schwelle des Todes geriet, als er Paulus im Dienst für die Leser unterstützte. Auffällig sind die fünf weiten Appositionen, mit denen Epaphroditus charakterisiert wird, typischerweise alle im selben Kasus wie der Kopf selbst, also im Akkusativ. In der Mitte bewirkt δὲ („zudem“) eine Trennung der Attribute, die zunächst in Beziehung zu Paulus, dann in Beziehung zu den Philippinern erscheinen, die ihn gesandt hatten, um den Bedarf des Paulus zu decken.
2.26 ἐπειδὴ ἐπιποθῶν ἦν πάντας ὑμᾶς, καὶ ἀδημονῶν, διότι ἠκούσατε ὅτι ἠσθένησεν·	da er ja euch alle ersehnd und bedrückt war, da ihr ja hörtet, dass er krank war.	Mit ἐπειδὴ („da ja“) leitet Paulus den Grund für die Sendung des Bruders ein. Dieser ist mit ἐπιποθῶν ἦν („er war ersehnd“) als Durativ beschrieben, d.h. Epaphroditus war die ganze Zeit voller Sehnsucht, seine Brüder in Philippi zu sehen. Zudem war er bedrückt, weil sie um seine

		Krankheit wussten. Die Subjunktion ὅτι („dass“) leitet den Inhalt dessen ein, was die Leser gehört hatten, nämlich, dass Epaphroditus krank geworden ist.
2.27 καὶ γὰρ ἡσθένησεν παραπλήσιον θανάτῳ, ἀλλὰ ὁ θεὸς αὐτὸν ἠλέησεν, οὐκ αὐτὸν δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐμέ, ἵνα μὴ λύπην ἐπὶ λύπην σχῶ.	Denn er war auch krank, dem Tod nahegekommen, aber Gott erbarmte sich seiner, nicht nur seiner, sondern auch meiner, damit ich nicht Betrübniß auf Betrübniß hätte.	Paulus erweitert das Ausmaß der Krankheit insofern, als dass der Bruder beinahe sogar gestorben wäre. Das Wort παραπλήσιον („sehr nahe“, „kurz vor“) ist eine gesteigerte Form von „nahe“ und meint, „so gut wie tot“, „halbtot“ bzw. „beinahe wäre er gestorben“. Vgl. Philo, Legatium ad Gaium 1.127 „ὄργαὶ δεσπότητος θάνατον ἀπεργάζονται ἢ παραπλήσιόν τι θανάτῳ“ „die Zornausbrüche eines Despoten führen zum Tod oder etwas dem Tod Nahekommenden“. Vgl. Historia Alexandri Magni 1102: „Πλήξας οὖν τοῦτον ἰσχυρῶς εὐστόχως μετὰ λόγῃς, θάνατον παραπλήσιον ἐπήγαγεν αὐτίκα“. „Diesen also schwer mit einem Speer gezielt gestochen, brachte er halbtot sogleich her“. Obwohl dies so war, hat Gott eingegriffen, damit Paulus nicht noch mehr beschwert und betrübt würde, da er schon genug zu tragen hatte und Gott nicht über das Erträgliche die Seinen belastet, obwohl Paulus auch mehrfach am Leben verzweifelt war, wie er an einer Stelle sagt.
2.28 Σπουδαιότερως οὖν ἔπεμψα αὐτόν, ἵνα, ἰδόντες αὐτὸν πάλιν, χαρῆτε, κἀγὼ ἀλυπότερος ᾶ.	Umso eiliger schickte ich ihn also, damit ihr, ihn gesehen, wieder froh würdet, und ich weniger betrübt sei.	Aus der Notwendigkeit, Epaphroditus bei den Philippern einzusetzen, zieht Paulus mit οὖν („also“) den Schluss, ihn recht bald, dorthin zu senden. Mit dem Komparativ σπουδαιότερως („recht eilig, umso eiliger“) kommt ein Elativ zum Ausdruck, d.h. es ist mehr als eilig, ihn zu senden, aber, da kein Vergleichsobjekt da ist (A schickt B eiliger als C) ist es eine Steigerung der Grundform, ebenso gilt dies für den Komparativ ἀλυπότερος („weniger betrübt“). Der Aorist ἔπεμψα („ich schickte“) ist retrospektiv und nimmt die Position der Leser ein, für die, wenn der Brief vorliegt, die Sendung des Bruders bereits Vergangenheit ist. Paulus ist sich also sicher, dass es so kommen würde. Das Adverb πάλιν („wieder“) kann nach links zu „sehen“ oder rechts zu „froh werden“ gezogen werden. Es scheint eher zu „freuen“ zu passen, da sie ja betrübt waren (spezifischere Gründe liegen also vor und Paulus redet auch von seiner eigenen Erleichterung seiner Betrübniß) und sich, wenn sie ihn leibhaftig sähen, wieder fröhlich werden könnten, zudem ist bei Paulus wesentlich häufiger das modifizierende Element πάλιν dem Verb vorangestellt. Paulus würde Erleichterung erfahren, wenn die Leser wieder froh würden, dies aufgrund des Wiedersehens mit dem Bruder.
2.29 Προσδέχεσθε οὖν αὐτὸν ἐν κυρίῳ μετὰ πάσης χαρᾶς, καὶ τοὺς τοιούτους ἐντίμους ἔχετε·	Nehmt ihn also im Herrn auf mit aller Freude und haltet solche in Ehren,	Paulus erweitert die Aufforderung, Epaphroditus würdig aufzunehmen, indem er einen ehrenvollen Umgang für alle Brüder, die solche Eigenschaften aufweisen („die Solchen“, „die, die so sind“, „solche“), für gegeben hält. D.h. Timotheus und alle anderen mit dieser Gesinnung sind in Ehren zu halten.
2.30 ὅτι διὰ τὸ ἔργον τοῦ χριστοῦ μέχρι θανάτου ἠγγίσαεν, παραβουλεύσάμενος τῇ ψυχῇ, ἵνα ἀναπληρώσῃ τὸ ὑμῶν	da er wegen des Werkes Christi nahe bis zum Tod kam, sein Leben nicht geachtet habend, damit er euren	Da die Philipper nicht selbst in der Lage waren, Paulus zu helfen, versuchte Epaphroditus diesen Mangel auszugleichen und kam so dem Tode nahe, es war also keine gewöhnliche schwere Erkrankung, sondern etwas, das er im Dienst für das Evangelium in Kauf genommen hatte. Dabei ist die Phrase τὸ ἔργον τοῦ χριστοῦ („das Werk Christi“) als „die Tätigkeit, die der Bruder im Dienst

<p>ὑστέρημα τῆς πρὸς με λειτουργίας.</p>	<p>Mangel an Dienst für mich ausgleiche!</p>	<p>für Christum“ getan hat, zu paraphrasieren, d.h. τοῦ χριστοῦ („Christi“) ist als Genitivus obiectivus zu kategorisieren, d.h. Christus ist das Objekt, für den das Werk getan wird. Allerdings zeigt Matthäus 11.2, dass auch das Werk Christi am Kreuz (Genitivus subiectivus) für den Genitiv in Frage kommt. Die Parallelstelle in 1Korinther 15.58 zeigt das „Werk des Herrn“ als Tätigkeit die man für den Herrn bzw. Christum tut, sodass diese Deutung hier wohl angemessen ist. Das Pronomen ὑμῶν („euren“) ist aufgrund der Linksversetzung betont. Die Alte Elberfelder und die von CSV lassen aus unerklärlichen Gründen τοῦ χριστοῦ („Christi“) aus, obwohl die Lesart unstrittig ist, nur eine einzige Handschrift im CNTTS Apparat diese Auslassung hat, zudem alle Grundtextausgaben (bis auf die eh sonderbare von Alford) es abdrucken (bzw. die Variante „Herrn“).</p>
<p>3.1 Τὸ λοιπὸν, ἀδελφοί μου, χαίρετε ἐν κυρίῳ. Τὰ αὐτὰ γράφειν ὑμῖν, ἐμοὶ μὲν οὐκ ὀκνηρόν, ὑμῖν δὲ ἀσφαλές.</p>	<p>Schließlich, meine Brüder, freut euch im Herrn! Euch dieselben (Dinge) zu schreiben, (ist) mir nicht lästig, für euch aber (ist es) sicher.</p>	<p>Paulus leitet nun zu den Versen 2-21 ein, obwohl er darüber bereits geschrieben hatte, d.h. über die Freude. Das Wort ἀσφαλές („zuverlässig, sicher, gewiss, unumstößlich“) zeigt, dass die wiederholte Aussage des Apostels zu deren Sicherheit und Zuverlässigkeit dient, d.h. die Freude ist begründet, sicher und begründet. Es kann auch eine Sicherheit gegen Beeinflussung von Außen beschreiben, d.h. durch ihre Freude kann es niemandem von Außen gelingen, die Leser zu irritieren.</p>
<p>3.2 Βλέπετε τοὺς κύνας, βλέπετε τοὺς κακοὺς ἐργάτας, βλέπετε τὴν κατατομήν·</p>	<p>Achtet auf die Hunde, achtet auf die bösen Arbeiter, achtet auf die Zerschneidung!</p>	<p>Nach der Beschreibung der treuen Arbeiter, Timotheus und Epaphroditus, stellt Paulus den Kontrast dazu dar. Mit dem dreimaligen βλέπετε („seht“, „achtet auf“, „habt acht auf“) kommt eine Warnung im Sinne von „hütet euch“ bzw. „seht euch vor“ zum Ausdruck. Zum sehr seltenen Begriff κατατομή („Zerschneidung, Verstümmelung, Amputation, Zergliederung“) vgl. Plutarchus, De amicorum multitudine 93.F,5: „ὅθεν τὸ σφόδρα φιλεῖν καὶ φιλεῖσθαι πρὸς πολλοὺς οὐκ ἔστιν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ ποταμοὶ πολλὰς σχίσσεις καὶ κατατομὰς λαμβάνοντες ἀσθενεῖς καὶ λεπτοὶ ρέουσιν, οὕτω τὸ φιλεῖν ἐν ψυχῇ σφοδρὸν πεφυκὸς εἰς πολλοὺς μεριζόμενον ἔξαμαυροῦται“. „Deshalb kann es für viele nicht sein, viel zu lieben und geliebt zu werden. Aber wie die Flüsse viele Trennungen und <u>Zergliederungen</u> bekommen und so schwach und schmal fließen, so zeigt die Zuneigung in der Seele genau, wenn sie auf viele verteilt wird, ihren natürlichen Charakter verlierend“. D.h. das Wort drückt aus, wenn etwas Ganzes in Teile geteilt wird. Paulus könnte den Begriff als Kontrast zur wahren Beschneidung (περιτομή) gebraucht haben (Paranomasie), d.h. vom Begriff „Beschneidung“ ausgehend, bildet er ein ähnliches Wort, um mit „Zerschneidung“ den Gegensatz dazu zu beschreiben, d.h. diese Gruppe zeichnet sich nicht durch das Halten der Gebote aus, sondern zerstört und demontiert diese bzw. arbeitet gegen die Gedanken Gottes. Die Beschneidung als Kontrast wird im nächsten Vers ja genannt, sodass ein solches Stilmittel naheliegt.</p>

3.3 ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἢ περιτομή, οἱ πνεύματι θεοῦ λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες,	Denn wir sind die Beschneidung: Die (durch) den Geist Gottes dienen und sich mit Christus Jesus rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen,	Paulus zeigt den Kontrast zur vorher genannten Gruppe, die nicht die Erfüllung der Beschneidung darstellt. Mit γάρ („denn“) zeigt er die Grundlage für die Aufforderung, sich vor der genannten Gruppe zu hüten. Da mit ἡμεῖς („wir“) das Personalpronomen betont ist, stellt der Apostel klar, dass die Gruppe davor nicht die eigentliche Beschneidung darstellt, sondern diejenigen, die die Kennzeichen zeigen, die er nun anführt. Er identifiziert damit die eigene Gruppe mittels substantivierter Partizipien. Alle genannten Punkte erscheinen als Gegensatz zu der Gruppe im Vers davor, sodass man die hier erwähnten Kennzeichen dort nicht findet. Wie in Galater 6.13 meint καυχάομαι ἐν („sich rühmen mit“).
3.4 καίπερ ἐγὼ ἔχων πεποιθήσιν καὶ ἐν σαρκί· εἴ τις δοκεῖ ἄλλος πεποιθέναι ἐν σαρκί, ἐγὼ μᾶλλον·	obwohl ich auch auf das Fleisch Vertrauen haben (könnte). Wenn jemand sonst meint, auf Fleisch zu vertrauen, ich noch mehr:	Wären die genannten Dinge wie Beschneidung für das Heil nützlich, so könnte Paulus sich leicht darauf verlassen. Da sie es aber nicht sind, tut er es nicht. Mitten im Vers wechselt die Diskurseinheit, da er seine Vorzüge im Judentum damit einleitet, die im nächsten Vers genannt werden. Der letzte Satz ist unreal, d.h. Paulus könnte sich darauf verlassen, er tut es aber nicht.
3.5 περιτομή ὀκταήμερος, ἐκ γένους Ἰσραήλ, φυλῆς Βενιαμίν, Ἑβραῖος ἐξ Ἑβραίων, κατὰ νόμον Φαρισαῖος,	Beschneidung am achten Tag, aus dem Geschlecht Israels, dem Stamm Benjamins, Hebräer von Hebräern, dem Gesetz nach ein Pharisäer,	Auf die Dinge, worauf die Gruppe in Vers 2 vertraut, könnte Paulus noch viel mehr vertrauen, wie seine Auflistung der Merkmale zeigt und wie er alle Dinge, die unter dem Gesetz zur Errettung nötig waren, auflisten kann: Beschneidung, Zugehörigkeit zum Volk Gottes, die konsequente Einhaltung des Gesetzes in der Gruppe der Pharisäer.
3.6 κατὰ ζῆλον διώκων τὴν ἐκκλησίαν, κατὰ δικαιοσύνην τὴν ἐν νόμῳ γενόμενος ἄμεμπτος.	dem Eifer nach ein die Versammlung Verfolgender, der Gerechtigkeit im Gesetz nach untadelig gewesen.	Paulus führt die Kennzeichen fort, die er hätte, wenn er auf das Judentum vertrauen würde. Der Eifer für die genannten Dinge zeigte sich in der Verfolgung der Versammlung, da diese ihr Vertrauen nicht auf die genannten Dinge setzt, sondern allein auf Christum. Da γενόμενος ἄμεμπτος („untadelig geworden“) einen Prozess anzeigt, beschreibt Paulus die Angleichung an die Erfordernisse im Gesetz im Laufe seines bisherigen Lebens.
3.7 Ἄλλ' ἄτινα ἦν μοι κέρδη, ταῦτα ἤγημαι διὰ τὸν χριστὸν ζημίαν.	Doch welche (Dinge) mir Gewinne waren, diese habe ich um Christi willen für Verlust geachtet.	Ἄλλὰ („aber“, „doch“) zeigt den Kontrast und Unterschied zu den genannten Dingen, die ihn nicht zu Christo gebracht haben, obwohl Paulus dachte, sie wären von Vorteil oder sie wären Gewinne gegenüber seinem Verhältnis zu Gott. Er gibt diese Dinge alle auf, um Christum zu haben. Hätte er daran festgehalten, wäre es für ihn der größte Verlust, nämlich das des ewigen Lebens. Daher hat er es als keine Gewinne, sondern als Schaden und Verlust erachtet. Das Pronomen ὅστις, hier in der Form ἄτινα („was auch immer“) beschreibt sonst nichts spezifisch, sondern allgemein, generell, d.h. egal was. Hier tritt das Pronomen jedoch im Zusammenhang mit konkreten genannten Dingen auf, womit der Rahmen eingeschränkt wird. Welche genannten Dinge auch immer Paulus im Judentum für einen Gewinn hielt, es war doch nur Schaden, da es ihn von Christus abhielt. Daher bezieht sich das Pronomen auf alle genannten Dinge, egal welches davon. Das Nomen κέρδη („Gewinne“) ist Plural (d.h. also nicht: Gewinn), da er ja mehrere Kennzeichen,

		die er für gewinnbringend betrachtete, soeben genannt hatte. Wie bei den Neutra im Plural üblich, die als Gesamtheit gesehen werden, steht das Prädikat im Singular ἦν („war“ bzw. angeglichen: „waren“). Mit ταῦτα („diese“) nimmt Paulus genau diese genannten zunächst vorteilhaften Dinge auf und bringt sie in die negative Bedeutung von Schaden, Verlust etc. Mit διὰ τὸν χριστὸν („um Christi willen“) korrespondiert mit ἵνα χριστὸν κερδήσω („damit ich Christum gewinne“), wenn man die Sätze parallel anordnet und die Entsprechungen betrachtet. D.h. Paulus hat die genannten Dinge aufgegeben, weil er Christum gewinnen wollte bzw. „wegen Christi“.
3.8 Ἀλλὰ μὲν οὖν καὶ ἠγοῦμαι πάντα ζημίαν εἶναι διὰ τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου μου· δι’ ὃν τὰ πάντα ἐζημιώθην, καὶ ἠγοῦμαι σκύβαλα εἶναι, ἵνα χριστὸν κερδήσω,	Ja, ich achte tatsächlich nun sogar alles für Verlust wegen der Vortrefflichkeit der Erkenntnis Jesu Christi, meines Herrn, wegen dem ich alles verloren habe und es für Dreck achte, damit ich Christus gewinnen	Im Vers davor hatte sich Paulus über die Nutzlosigkeit der jüdischen Anordnungen geäußert, um vor Gott bestehen zu können. Diese speziellen Dinge erweitert Paulus nun um alles andere, was diesem im Weg steht (d.h. er steigert die hinderlichen Dinge auf alles andere), die Erkenntnis Christi ist im wichtiger und vortrefflicher als die jüdischen Verordnungen und auch als alles andere. Zur Anordnung von ἀλλὰ μὲν οὖν am Satzanfang vgl. Theophilus, Ad Autolyicum 3.19: „Ἀλλ’ οὐδὲ δεύτερον κατακλυσμὸν γεγονέναι δηλοῖ, ἀλλὰ μὲν οὖν ἔφη μηκέτι τῷ κόσμῳ κατακλυσμὸν ὕδατος ἔσεσθαι, οἷον οὔτε γέγονεν οὔτε μὴν ἔσται“. „Er (Anm.: Mose) erklärt aber auch, dass keine zweite Sintflut stattgefunden hat, ja er sagte sogar tatsächlich, dass keine Sintflut mit Wasser mehr über die Welt kommen werde, wie ja auch keine mehr eingetreten ist und keine mehr eintreten wird“. Vgl. dito 3.29: Τῶν οὖν χρόνων καὶ τῶν εἰρημένων ἀπάντων συνηρασμένων, ὁρᾶν ἔστιν τὴν ἀρχαιότητα τῶν προφητικῶν γραμμάτων καὶ τὴν θειότητα τοῦ παρ’ ἡμῖν λόγου, ὅτι οὐ πρόσφατος ὁ λόγος, οὔτε μὴν τὰ καθ’ ἡμᾶς, ὡς οἴονται τινες, μυθώδη καὶ ψευδῆ ἔστιν, ἀλλὰ μὲν οὖν ἀρχαιότερα καὶ ἀληθέστερα“. „Wenn man also die Zeiten und alles Gesagte zusammennimmt, ist das hohe Alter der prophetischen Schriften und die Göttlichkeit unserer Lehre zu sehen, dass sie nämlich nicht neu und unsere Lehren nicht erfunden und falsch sind, wie einige meinen, ja tatsächlich sogar älter und wahrer“. Das alleinstehende μὲν bedeutet hier („wirklich“), womit ausgedrückt wird, dass es tatsächlich so ist und nicht anders. Mit καὶ als Adverb kommt eine Steigerung des eigentlich Erwarteten zum Ausdruck („auch, sogar“).
3.9 καὶ εὐρεθῶ ἐν αὐτῷ, μὴ ἔχων ἐμὴν δικαιοσύνην τὴν ἐκ νόμου, ἀλλὰ τὴν διὰ πίστεως χριστοῦ, τὴν ἐκ θεοῦ δικαιοσύνην ἐπὶ τῇ πίστει·	und in ihm befunden würde, nicht meine Gerechtigkeit vom Gesetz habend, sondern die aus Glauben (an) Christus, die Gerechtigkeit von Gott aufgrund des Glaubens,	Der Finalsatz, der im Satz davor mit „damit“ eingeleitet wurde, setzt sich fort, und setzt den Zweck der Aufgabe der alten Bedingungen fort und fügt einen weiteren an, nämlich, dass Paulus in Verbindung mit Christo käme. Das Verb εὐρεθῶ („ich werde befunden“) bedeutet, dass es sich (vor Gott bzw. anderen) herausstellt und erwiesen ist, dass Paulus in Verbindung mit Christum ist. Mittels den beiden Präpositionen ἐκ („von/vom“) stellt er die zwei konkurrierenden Arten, wie man glaubt, vor Gott gerechtfertigt zu werden, dar: Einmal aufgrund einer Gerechtigkeit aufgrund der Werke des Gesetzes, einmal aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott den Glaubenden gibt, wenn er an Christum glaubt. Ebenso stehen sich „meine Gerechtigkeit“ und „die aufgrund des Glaubens“ gegenüber.

<p>3.10 τοῦ γινῶναι αὐτόν καί τήν δύναμιν τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ, καί τήν κοινωνίαν τῶν παθημάτων αὐτοῦ, συμμορφούμενος τῷ θανάτῳ αὐτοῦ,</p>	<p>um ihn zu kennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, seinem Tod gleichgestaltet werdend,</p>	<p>Der Finalsatz setzt wohl daran an, dass Paulus einerseits Dinge für Verlust achtet und stattdessen Christum haben wollte. Nun setzt er das Ziel dabei an, nämlich, um ihn kennenzulernen, insbesondere, welche Kraft bei seiner Auferweckung tätig war, was es heißt, ähnlich leiden zu müssen wie er, und auch seinem Tod nachzufolgen, den Christus im Dienst für Gott erlitten hat, bei Paulus natürlich nicht, zur Sühnung von Sünden anderer. Zum Wort συμμορφῶ („gleichgestalten“, A nach B nachmachen, imitieren“) vgl. Gelasius in der Historia Ecclesiastica 3.16,6 das Simplex mit einem Akkusativobjekt: „μορφιζόμενοι τήν εὐσέβειαν, τήν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἠρνημένοι“. „Die Gottesfurcht <u>nachahmend</u>, deren Kraft aber leugnend“. Vgl. „Ὁ ἐπὶ βλάβῃ τῶν πέλας μορφιζόμενος φιλίαν λύκος ἐστὶ κωδίῳ κρύπτων τήν ἑαυτοῦ κακουργίαν“. „Der Wolf ist zum Schaden derer bei ihm, Freundlichkeit <u>imitierend</u>, seine eigene Bosheit mit einem Schafsfell verdeckend“. Da συμμορφούμενος („gleichgestaltet werdend“) als Partizip erscheint, ist die Deutung plausibel, dass es um einen anhaltenden Prozess geht, in dem Paulus der alten Natur mehr und mehr abstirbt, wie er an anderer Stelle auch sagt (1Korinther 15.31): „Ich sterbe täglich“, sodass er der Welt und der Sünde in sich täglich weniger Raum gibt.</p>
<p>3.11 εἴ πως καταστήσω εἰς τὴν ἐξανάστασιν τῶν νεκρῶν.</p>	<p>ob ich irgendwie gelange zur Herausauferstehung der Toten.</p>	<p>Mit εἴ πως („ob irgendwie“) kann in manchen Kontexten auch Zweifel am Zustandekommen des Erhofften oder Befürchteten ausdrücken („wenn doch irgendwie XY wäre“, vgl. Jeremia 28.8). Hier ist jedoch kein Zweifel, sondern Sicherheit, da Paulus an keiner Stelle Angst hat, an der Auferstehung der Toten zum ewigen Leben keinen Anteil zu haben. Allerdings scheint im Zusammenhang zum Vers davor ein erkenntnismäßiger Prozess im Leben des Paulus auch wahrscheinlich zu sein, während der er seine eigene bevorstehende Auferstehung mehr und mehr zu erfassen zu versucht. Alternativ könnte man argumentieren, dass durch die genannten Leiden und das Umgestalten in den Tod Christi, Paulus am Ende auf die eine oder andere Weise tatsächlich sterben und dann zur Auferstehung gelangen könnte, wobei dann εἴ („ob“) weniger konditional, sondern die Tatsache oder den Zweck einleitend zu verstehen wäre („dass“, „damit“, „sodass“). Fraglich wäre dabei nicht die Tatsache der Auferstehung, sondern πως („irgendwie“), d.h. auf welche Art Paulus sterben und dann zur Auferstehung kommen würde. Die Subjunktion εἴ kann auch kausal („da“) verstanden werden, da Gott Paulus zum Leben erwecken wird, wenn dieser sterben würde. Damit könnte man paraphrasieren: „Ich will seinem Tod gleichgestaltet werden und mit Christus sogar mehr und mehr der Welt und der Sünde sterben, da ich auf die eine oder andere Art zur Auferstehung komme“. Mit καταστήσω εἰς („ich gelange zur“) beschreibt man das Ziel, d.h. hier die Auferstehung, zu dem man auf eine bestimmte Art und Weise hinkommen will, im Zusammenhang mit dem nächsten Vers evtl. auch als eine innere Erkenntnis. Die wörtliche Bedeutung des Wortes ist häufiger, also „zu einem Punkt gelangen“ wie zu einer Stadt etc. Aber in Apostelgeschichte 26.6, wo es um die Erlangung der Erfüllung einer Hoffnung</p>

		<p>geht, erscheint auch eine metaphorische Bedeutung, sodass dies auch hier möglich ist. Zum Begriff <i>ἐξανάστασις</i> („Herausauferstehung“) vgl. Genesis 7.4: „ἔτι γὰρ ἡμερῶν ἑπτὰ ἐγὼ ἐπάγω ὑετὸν ἐπὶ τὴν γῆν τεσσαράκοντα ἡμέρας καὶ τεσσαράκοντα νύκτας καὶ ἐξαλείψω πᾶσαν τὴν <u>ἐξανάστασιν</u> ἣν ἐποίησα ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς“. „Denn in noch sieben Tagen, so lasse ich auf die Erde regnen vierzig Tage und vierzig Nächte und werde vertilgen von der Fläche des Erdbodens alles <u>Bestehende</u>, das ich gemacht habe“. D.h. das Wort beschreibt das von der Erde erstehende Wesen. Auf diese Stelle angewandt, könnte man meinen, Paulus betont, dass er als Gestorbener aus der Erde, dem Grab bzw. von den Toten heraus kommt und auferstehen wird. Das Attribut τῶν νεκρῶν („der Toten“) beschreibt einen Genitivus subiectivus, d.h. die Toten sind es, die eines Tages auferstehen werden, alternativ könnte man an einen Genitivus obiectivus denken, d.h. Gott wird die Toten auferwecken. Nachdem wohl <i>ἐξανάστασιν τῶν νεκρῶν</i> („Herausauferstehung der Toten“) eine stärkere Ausdrucksweise für <i>ἀνάστασιν ἐκ τῶν νεκρῶν</i> („Auferstehung aus den Toten“) erscheinen die Kategorien des Genitivs wahrscheinlich, die den Bereich bzw. die Herkunft beschreibt, also von wo bzw. woher aus die Auferstehung erfolgt.</p>
<p>3.12 Οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον, ἢ ἤδη τετελείωμαι· διώκω δέ, εἰ καὶ καταλάβω ἐφ' ᾧ καὶ κατελήφθην ὑπὸ τοῦ χριστοῦ Ἰησοῦ.</p>	<p>Nicht, dass ich es schon erfasst hätte oder schon vollkommen wäre. Ich jage aber danach, ob ich auch ergreife, wofür ich auch von Christus Jesus ergriffen wurde.</p>	<p>Mit diesem Vers legt Paulus die Basis für die Aufforderung an die Leser, seinem Beispiel zu folgen, auch wenn er kein perfektes Vorbild wie der Herr Jesus ist. Wohl um Klarheit zu schaffen, macht Paulus nun deutlich, indem er einen Nominalsatz gebraucht, dass er die genannten Dinge, d.h. Christus zu erkennen etc., bisher noch nicht ganz erfasst hat bzw. gegenwärtig in dem Prozess schon zu Ende gekommen ist. Dennoch versucht er alles, darin Fortschritte zu machen. Die Frage dabei ist, ob er erkennen kann, wofür ihn Christus in Beschlag genommen hat. Die Form <i>καταλαμβάνω</i> („ergreifen“) ist semantisch intensiver aufgrund des Präfixes als das eingangs genannte <i>λαμβάνω</i> („erfassen“). Mit <i>ἐφ' ᾧ</i> („wofür“) kommt eher der Zweck und der Inhalt und die Absicht des Ergreifens zum Ausdruck als weniger der Grund („warum“, „da“, „weil“). Vgl. Philipper 4.10, wo es nicht um den Grund, sondern den Inhalt dessen geht, worauf die Leser bedacht waren. Es geht Paulus somit darum, was Christus für Zwecke hat, als er Paulus für sich gewann, d.h. ab seiner Bekehrung auf der Straße nach Damaskus.</p>
<p>3.13 Ἀδελφοί, ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατεληφέναι· ἔν δέ, τὰ μὲν ὀπίσω ἐπιλανθανόμενος, τοῖς δὲ ἔμπροσθεν ἐπεκτεινόμενος,</p>	<p>Brüder, ich rechne nicht, dass ich selbst es ergriffen habe. Eines doch: Die (Dinge) dahinten zwar vergessend, aber ausstreckend nach denen davor,</p>	<p>Zur Basis der kommenden Aufforderung gehört auch, dass er sich zwar nicht vollkommen sieht, es aber anstrebt, die Vergangenheit hinter sich zu lassen, um nach vorne zu blicken. Damit leitet er das Bild eines Rennläufers ein, der sich nicht umdreht, sondern auf das Ziel gerichtet ist. Was vergangen ist, ist geschehen, es geht darum, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.</p>

<p>3.14 κατὰ σκοπὸν διώκω ἐπὶ τὸ βραβεῖον τῆς ἄνω κλήσεως τοῦ θεοῦ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ.</p>	<p>jage ich zielgerichtet nach dem Kampfpreis der oberen Berufung Gottes in Christus Jesus.</p>	<p>Paulus illustriert nun, was es heißt, sich nach vorne auszustrecken. Zur Phrase κατὰ σκοπὸν („zielgerichtet“, „mit dem Ziel/Absicht“) vgl. Origenes, Contra Celsum „ἵνα δὲ καὶ πιστεύσωμέν τινας, ἐκ τῆς ἀσῆμου φωνῆς τῶν ὀρνίθων μαθόντας ὅτι ἀπίασί ποι οἱ ὀρνιθες καὶ ποιήσουσι τόδε ἢ τόδε, προδηλοῦν, καὶ τοῦτ' ἐροῦμεν ἀπὸ τῶν δαιμόνων συμβολικῶς ἀνθρώποις δεδηλωσθαι κατὰ σκοπὸν τὸν περὶ τοῦ ἀπατηθῆναι ὑπὸ τῶν δαιμόνων τὸν ἄνθρωπον καὶ κατασπασθῆναι αὐτοῦ τὸν νοῦν ἀπ' οὐρανοῦ καὶ θεοῦ ἐπὶ γῆν καὶ τὰ ἔτι κατωτέρω“. „Dass wir aber auch glauben wollen, es gebe bestimmte (Personen), die aus dem verworrenen Gesang der Vögel erfahren, dass diese sich irgendwohin begeben und dieses oder jenes tun würden und die uns das vorausverkünden, so könnten wir höchstens sagen, Dämonen hätten dies symbolisch den Menschen mit dem Ziel mitgeteilt, diese zu täuschen und ihre Gedanken von dem Himmel und von Gott abzuwenden und zur Erde und noch tiefer herabzuziehen“. Vgl. Osiander, Strategicus 17.1, 14: „καὶ κατὰ σκοπὸν ἐκτοξεύουσι τὰ βέλη“. „Sie schossen die Pfeile zielgerichtet ab“. . „Dem Ziel nachjagen“ also ein Präpositionalobjekt scheidet aus, da die Phrase eine weglassbare Angabe ist. Zur Kombination διώκω ἐπὶ („nach etwas jagen“) vgl. Sprüche 21.6: „ὁ ἐνεργῶν θησαυρίσματα γλώσση ψευδεῖ μάταια διώκει ἐπὶ παγίδας θανάτου“. „Wer mit lügenhafter Zunge Schätze erwirbt, der jagt nach Wind und sucht den Tod“. Die Berufung des Apostels geschah von oben, d.h. von Gott und geschah durch die Verbindung mit Christus. D.h. Durch Christus beruft Gott von oben Menschen wie Paulus und verheißt ihnen einen Kampfpreis, dem nachzujagen ist.</p>
<p>3.15 Ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν· καὶ εἴ τι ἑτέρως φρονεῖτε, καὶ τοῦτο ὁ θεὸς ὑμῶν ἀποκαλύψει·</p>	<p>Soviele nun gereift (sind): Lasst uns dieser Gesinnung sein! Und wenn ihr irgendwie anders gesinnt seid, wird auch dies euch Gott offenbaren.</p>	<p>Nachdem Paulus eine Grundlage für den Aufruf in diesem Vers gelegt hat, gebraucht er mit Ὅσοι οὖν τέλειοι („Soviele nun/also gereift sind“) einen Nominativus pendens, da das Prädikat aber erste Person Plural ist, kongruiert dies nicht und erweist sich als „hängend“, d.h. die Konstruktion wird nicht fortgeführt. Damit werden die Adressaten, also die einen bestimmten Reifegrad erlangt haben, deutlicher vom restlichen Satz abgehoben. Alle, die diese Haltung haben, sollten diese immer mit berücksichtigen. Mit οὖν („also“) zieht Paulus einen Schluss aus seinem eigenen Leben und seinen Motiven und überträgt dies auf andere, die zu dieser Auffassung gereift bzw. gekommen sind, nämlich, dies vor Augen zu haben, was er gerade beschrieben hatte. Sollten die Leser andere Motive haben, wird ihnen Gott dies deutlich machen.</p>

3.16 πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι, τὸ αὐτὸ φρονεῖν.

Doch wozu wir gelangten, demselben Maßstab (ist) zu folgen, derselben Gesinnung (ist) zu sein.

Paulus spielt auf die grundsätzliche Einheit der Christen an. Das Wort πλὴν („doch, jedoch, auf jeden Fall, zumindest, jedenfalls“) schränkt die vorige Aussage, dass es auch andere Meinungen geben kann, ein, kommt hier aber auf die grundsätzlichen Dinge zu sprechen. Es wurden zwei mögliche Übersetzungen geprüft: „Jedenfalls sind wir dazu gelangt, demselben Maßstab zu folgen, derselben Gesinnung zu sein“ oder die im Text: Zum ersten Vorschlag: Johannes Chrysostomos erklärt (in epistulam ad Philippenses 62.273,6): „Εἰς ὃ ἐφθάσαμεν· τουτέστι, Τοῦτο ἡμῖν ἤδη κατώρθωται“. „Dazu sind wir gelangt: Das bedeutet: „Das, was wir schon erreicht haben“. Photius erklärt τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι („demselben Maßstab zu folgen“) in epistulam ad Philippenses 628.28: „τοῦτ' ἔστι τὸν αὐτὸν ἀγῶνα συντηρεῖν, τὸν αὐτὸν ἐπιδείκνυσθαι τρόπον, τὸ αὐτὸ φρονεῖν“ „Das bedeutet, denselben Kampf auf sich zu nehmen, dieselbe Art aufzuweisen, dasselbe zu denken“. Die beiden Infinitive στοιχεῖν und φρονεῖν sind in dieser Lesart nicht als Konjunktive im Sinne eines Adhortativs („lasst uns“) zu verstehen. Eine Computeranalyse hat gezeigt, dass dies der erste und einzige Fall im Neuen Testament wäre (außer Römer 12.15). Auch in der griechischen Literatur ergab eine Suche der Kombination φθάνω und angeschlossener Infinitiv keine Entsprechung zu einem Adhortativ (vgl. Homer, Illias, 10.3688 etc.). Daher sind diese Infinitive eine Erweiterung dazu, wozu man gelangt ist. Dies belegen Zitate wie Thucydides, Historiae, 4.8,3, wo diese Kombination auftritt und eine finale Angabe mittels des Infinitivs codiert ist: „Δημοσθένης δὲ προσπλεόντων ἔτι τῶν Πελοποννησίων ὑπεκπέμπει φθάσας δύο ναῦς ἀγγεῖλαι Εὐρυμέδοντι“ „Demosthenes sandte aber, während noch die peloponnesischen Flotte hinsegelten, zwei Galeeren, um Eurymedon vorher Meldung zu machen“. Diese Kombination aus φθάνω mit Infinitiv zeigt, dass die Handlung im Infinitiv zuvor geschehen soll. Vgl. auch Aristoteles, de plantibus, 2.828b, 22: „τότε τὸ ξύλον φθάνει γίνεσθαι μέλαν“. „Dann fängt das Holz an, schwarz zu werden“. D.h. das Verb φθάνω wird durch Infinitive erweitert bzw. erfährt einen finalen Sinn. Auch in der LXX zeigt sich kein anderes Bild. Vgl. 1Könige 12.18: „καὶ ὁ βασιλεὺς Ροβοαμ ἔφθασεν ἀναβῆναι τοῦ φυγεῖν εἰς Ἱερουσαλημ“. „König Rehabeam aber schaffe es, den Wagen zu besteigen und nach Jerusalem zu fliehen“. Der Bezug von εἰς ὃ („darauf, dazu, dafür etc.“) kann wie bei Plutarchus, Lycurgus 30.6 nach links verweisen: „εἰς ὃ καὶ Στρατόνικος ἐπισκῶψαι δοκεῖ, μετὰ παιδιᾶς νομοθετῶν καὶ κελεύων Ἀθηναίους ἄγειν μυστήρια καὶ πομπάς“ „Darauf scheint Sparta Stratonikus spöttisch angespielt zu haben, als er im Scherz ein Gesetz vorschlug, wonach die Athener Mysterien und Prozessionen durchführen sollten“. Εἰς ὃ („dazu“) scheint hier aber nach rechts gerichtet zu sein und als Korrelat die finale Angabe vorwegzunehmen (analog zu 2Thessalonicher 1.11). Nach dem Hauptsatz könnte auch, wie bei Paulus eine finale Angabe erscheinen, wozu dies geschehen ist. Damit würde sich dieser Vers einreihen in viel andere, wo ein Verb der Bewegung wie in Lukas 9.28 oder Luke 3.12 von einem

		<p>Infinitiv erweitert ist, der das Ziel, den Zweck etc. angibt, wozu die Handlung führte. Philipper 4.2 wäre ein analoges Beispiel einer Erweiterung mittels eines Infinitivs. Bzw. Athanasius, Contra Arianos, 43.2,1: „εις τοσοῦτον γὰρ ἔφθασαν ἀπονοίας, ὡς καὶ ἐπισκόπους ἐπιχειρεῖν ἀνελεῖν, καὶ ἀνεῖλον ἄν, εἰ μὴ ἐξέφυγον τὰς χεῖρας αὐτῶν“. „Sie waren zu so einem Wahnsinn gelangt, dass sie sogar an die Aufseher Hand anlegten, um sie zu zerstören“. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 7.263 „ἔφθασεν ἡ Ἰουδα φυλὴ πρὸς τὸν Ἰόρδανον ποταμὸν ἀπαντῆσαι τῷ βασιλεῖ“. "Und der Stamm Juda schaffte es zum Jordanfluss, um den König zu treffen". Flavius Arrianus, Alexandri Anabasis 1.8, 5: „οὐκ ἔφθησαν συγκλείσαι τὰς πύλας“. „Sie kamen nicht dazu, die Tore zu schließen“. Interessant auch Plotinus, Enneades 4.3, 12: „φροντίδος δεομένου τοῦ εἰς ὃ ἔφθασαν, φροντίσαι“. „denn wozu sie gekommen sind, um darüber besorgt zu sein, bedarf der Sorgfalt“. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 14.221,3: „καὶ εἰς τὸ ταμιεῖον οὐκ ἔφθασεν ἀνενεχθῆναι“ „Und in die Schatzkammer er schaffte es nicht, gebracht zu werden“. Plutarchus, Phyrros 26.1,8: „δί' ἔρωτα τῶν ἀπόντων οὐδὲν εἰς ὃ δεῖ θέσθαι τῶν ὑπαρχόντων φθάσας“. „Durch Suchen danach, was er nicht hatte, konnte er nichts von dem, was er hatte, dazulegen“. Didymus Ceacus, in Ecclesiasten, 238.25: „ἕως εἰς ἐκεῖνο τὸ πέρασ φθάση ὡς γνῶναι τὸν θεὸν καθὼς ἐστίν“. „Bis er zu jenem Ziel kam, dass er Gott kennenlerne, wie er ist“. Zur abgedruckten Version sprach die Aussage eines Muttersprachlers in Chrysostomos, der den Text adhortativ (ggf. als Gerundiv, da Infinitive keine Konjunktive sind) versteht (In epistulam ad Philippenses 62.273,20): „Πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι, τὸ αὐτὸ φρονεῖν. Πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τί ἐστι; Τέως φησὶν, ὃ κατωρθώσαμεν, κατέχωμεν, τὸ τῆς ἀγάπης, τὸ τῆς ὁμοιοίας, τὸ τῆς εἰρήνης· τοῦτο ἡμῖν κατώρθωται. Εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν κανόνι, τὸ αὐτὸ φρονεῖν. Εἰς ὃ ἐφθάσαμεν· τουτέστι, Τοῦτο ἡμῖν ἤδη κατώρθωται. Ὅρας ὅτι κανόνα βούλεται εἶναι τὰ παραγγέλματα; Ὁ κανὼν οὐτε πρόσθεσιν, οὔτε ἀφαίρεσιν δέχεται, ἐπεὶ τὸ κανὼν εἶναι ἀπόλλυσι. Τῷ αὐτῷ κανόνι· τουτέστι τῆ αὐτῆ πίστει, τῷ αὐτῷ ὄρω“. "Lasst und das festhalten, wozu wir gelangt sind". Die Liebe, die Einmütigkeit, den Frieden. — denn zu diesen sind wir gelangt. „Wozu wir gelangt sind: nach derselben Richtschnur zu wandeln, dasselbe zu denken“ „Wozu wir gelangt sind“ d. h. - zu diesen sind wir bereits gelangt. Siehst du? Er will, dass seine Gebote uns zu einer Richtschnur sein sollten. Und eine Richtschnur lässt keine Hinzufügung zu, auch keine Wegnahme; sonst wäre sie nicht mehr eine Richtschnur. „Nach derselben Richtschnur“ d. h.: Durch denselben Glauben, innerhalb derselben Leitlinien (Grenzen)“.</p>
3.17 Συμμηταί μου γίνεσθε, ἀδελφοί, καὶ σκοπεῖτε τοὺς οὕτως περιπατοῦντας, καθὼς ἔχετε τύπον ἡμᾶς.	Werdet meine Nachahmer, Brüder, und achtet auf die, die so wandeln, wie ihr uns als Vorbild habt!	Mit diesem Vers folgt ein weiterer Appell, Paulus nachzuahmen oder andere, die es ihm gleichtun. Im letzten Satz gebrauch Paulus einen doppelten Akkusativ (Muster: A hat B als C), d.h. es geht nicht nur um Paulus allein, sondern auch um andere, die als Vorbild in Frage kommen, vorausgesetzt sie verwirklichen den gleichen Wandel.

<p>3.18 Πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον ὑμῖν, νῦν δὲ καὶ κλαίων λέγω, τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ χριστοῦ·</p>	<p>Viele wandeln nämlich, von denen ich euch oft sagend war, es jetzt aber sogar weinend sage, dass sie die Feinde des Kreuzes Christi (sind),</p>	<p>Mit γὰρ („denn, nämlich“) begründet Paulus seinen Aufruf, seinem Vorbild und dem anderer, die so leben, zu folgen, da es viele sind, die es anders tun. Mit dem Imperfekt ἔλεγον (wörtlich: „Ich war am Sagen“) betont Paulus, dass er dies früher bereits immer wieder (iterativ) sagen musste. Das Adverb καὶ („auch, sogar“) ist eine Steigerung, da Paulus nun dabei weint, da die Situation sich wohl seit den Hinweisen früher verschlechtert haben könnte, was Paulus betrübte. Von λέγω („ich sage“) hängt ein Acl ab, dessen Prädikat elliptisch ist, d.h. mit , τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ χριστοῦ („dass sie die Feinde des Kreuzes Christi (sind))“ wird der Inhalt dessen, was Paulus wiederum sagen muss, ausgedrückt.</p>
<p>3.19 ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια, ὧν ὁ θεὸς ἡ κοιλία, καὶ ἡ δόξα ἐν τῇ αἰσχύνῃ αὐτῶν, οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες.</p>	<p>deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch, und der Ruhm in der Schande (ist): Die (an) die irdischen (Dinge) Denkenden.</p>	<p>Paulus setzt bei denen fort, die nicht als Vorbild dienen und weist auf ihr Ende hin. Sie gehen verloren, da sie Gott ablehnen und ihren Bauch zum Gott erklären, d.h. es geht ihnen um das, was sie essen und trinken. Zudem rühmen sie sich mit Dingen, die schändlich sind, also Sünden. Zusammengefasst bezeichnet sie Paulus als rein irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben.</p>
<p>3.20 Ἡμῶν γὰρ τὸ πολίτευμα ἐν οὐρανοῖς ὑπάρχει, ἐξ οὗ καὶ σωτῆρα ἀπεκδεχόμεθα, κύριον Ἰησοῦν χριστόν·</p>	<p>Denn unser Bürgertum besteht in den Himmeln, von wo wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter herbeisehnen,</p>	<p>Mit γὰρ („nämlich, denn“) begründet Paulus den Appell, so zu wandeln wie er und verlässt die vorigen abschreckenden Negativbeispiele. Dabei kontrastiert er das Irdische vom Vers davor mit dem Himmlischen. Die Linksversetzung von ἡμῶν („unser“) bewirkt einen Kontrast zu den Personen, die im Vers davor genannt wurden, die nur auf das Hier und Jetzt bedacht sind. Obwohl das Bezugswort „Himmel“ im Plural gebraucht wurde, sieht Paulus dies als Einheit, daher gebraucht er das Relativpronomen ἐξ οὗ („von wo“) in der Einzahl (Constructio ad sensum). Mit καὶ („auch“) wird die Tatsache des himmlischen Bürgertums um das Kommen des Herrn erweitert. Durch die Linksversetzung von σωτῆρα („als Retter“) hat Paulus den Charakter des Herrn als Retter betont. Das Wort ἀπεκδεχόμεθα („wir sehnen herbei“) ist durch die zwei Präfixe in der Aussage verstärkt und geht über ein bloßes Erwarten hinaus. Diese seltene Wortbildung findet man im apokryphen Buch der Paulusakten (Acta Pauli 3.2), wo jemand Titus persönlich dringend sehen wollte, da er ihn nicht kannte: „Καὶ ἐπορεύετο κατὰ τὴν βασιλικὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λύστραν, καὶ εἰστήκει ἀπεκδεχόμενος αὐτόν, καὶ τοὺς ἐρχομένους ἐθεώρει κατὰ τὴν μήνυσιν Τίτου“. „Und er ging entlang der königlichen Straße, die Richtung Lystra, stellte sich dort hin, da er ihn herbeisehnte, und sah die Vorbeikommenden auf die Beschreibung des Titus hin an“. Die Christen werden also hier bei Paulus als solche beschrieben, die Christus dringend erwarten, herbeisehnen und herbeiwünschen. Er kommt als Retter, der vor den Gerichten, vor der Welt und vor dem Herrn Jesu und den Seinen feindlich gesinnten Menschen retten wird. Im Zusammenhang des vorigen Verses steht die Rettung aus einer gottlosen Welt im Vordergrund. Dazu gebraucht Paulus einen doppelten Akkusativ, mit dem der Herr als Retter identifiziert und gleichgesetzt wird (A als</p>

		B herbeisehnen), d.h. durch das Kommen des Herrn vom Himmel werden Christen eines Tages Rettung erfahren.
3.21 ὃς μετασχηματίζει τὸ σῶμα τῆς ταπεινώσεως ἡμῶν, εἰς τὸ γενέσθαι αὐτὸ σύμμορφον τῷ σώματι τῆς δόξης αὐτοῦ, κατὰ τὴν ἐνέργειαν τοῦ δύνασθαι αὐτὸν καὶ ὑποτάξει ἑαυτῷ τὰ πάντα.	der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, sodass er gleichgestaltet wird dem Leib seiner Herrlichkeit, nach der Wirksamkeit seines Könnens, sich sogar die ganzen (Dinge) zu unterwerfen.	Mittels eines Relativsatzes beschreibt Paulus den Herrn Jesus näher und kontrastiert so das Ende der Gottlosen mit dem Ende der Leser. Das Verb μετασχηματίζω („umgestalten“) bedeutet von einer Form, Gestalt etc. zu einer anderen bringen bzw. überführen. Das Objekt dabei ist der Körper der Christen, der von einem Zustand der Niedrigkeit in einen der Herrlichkeit transformiert bzw. überführt wird. Die Funktion von τῆς ταπεινώσεως („der Niedrigkeit“) und τῆς δόξης („seiner Herrlichkeit“) sind Genitive, die die Eigenschaft ausdrücken („niedriger/herrlicher Leib“). Das Pronomen αὐτὸ („er“) bezieht sich auf den Leib und kongruiert daher τὸ σῶμα. Die wirksame Kraft, die der Herr Jesus hat und dazu anwendet, wird mit der verglichen, mit der er das ganze All kontrolliert, d.h. es wird eine enorme Kraftauswirkung dabei stattfinden.
4.1 Ὡστε, ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ καὶ ἐπιπόθητοι, χαρὰ καὶ στέφανός μου, οὕτως στήκετε ἐν κυρίῳ, ἀγαπητοί.	Daher, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und Krone: Auf diese Weise (be)steht im Herrn, Geliebte!	Ὡστε („daher“) nimmt summarisch das wohl ganze Kapitel 3 auf, da unmittelbar davor es weniger darum geht, wie man sich zu verhalten hat. Auch οὕτως („so, auf diese Weise“) nimmt die Anweisungen, wie sich Christen verhalten, summarisch auf. Im Neuen Testament wird das Nomen στέφανος ("Krone", "Siegeskranz") oft gebraucht. Es leitet sich von στέφω ("umgeben") ab, bezeichnet also ursprünglich etwas, womit der Kopf umgeben ist. Im Alten Testament wird es, wenn es mit dem Attribut "golden" gebraucht ist, für eine königliche Krone gebraucht, vgl. 2Samuel 12.30: "καὶ ἔλαβεν τὸν στέφανον [...] τοῦ βασιλέως αὐτῶν ἀπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ ὁ σταθμὸς αὐτοῦ τάλαντον χρυσοῦ καὶ λίθου τιμίου καὶ ἦν ἐπὶ τῆς κεφαλῆς Δαυιδ". "Und er nahm die Krone ihres Königs von seinem Haupt, und ihr Gewicht war ein Talent von Gold und edlem Stein, und sie war auf dem Haupte Davids". In der Offenbarung wird der Begriff mit dem Attribut "golden" versehen (4.4; 14.14), sodass in diesem Kontext weniger an Kränze, sondern eher an Kronen, wo erwähnt, auf jeden Fall aus Gold zu denken ist. Mit στήκω („bestehen, fest stehen, stehen“) gebraucht Paulus eine Metapher, die anzeigt, dass die Philipper inmitten der genannten Herausforderungen fest und unerschütterlich ihren Stand als Christen aufrecht erhalten und sich bewähren sollen, so würden sie die Prüfungen bestehen. Da die Form im Präsens erscheint, geht es darum, dies weiterhin so fortzusetzen.
4.2 Εὐοδίαν παρακαλῶ, καὶ Συντύχην παρακαλῶ, τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν κυρίῳ.	Ich ermuntere Euodia und ich ermuntere Syntyche, derselben Gesinnung zu sein im Herrn.	In den Versen 2-9 setzt Paulus die Aufrufe und Ermunterungen und Ermahnungen fort. Der erste diskursive Abschnitt in diesem und dem nächsten Vers wendet die allgemeinen Aufforderungen zur gleichen Gesinnung auf eine spezielle Situation an.
4.3 ναὶ ἐρωτῶ καὶ σέ, γνήσιε σύζυγε, συλλαμβάνου αὐταῖς, αἵτινες ἐν τῷ εὐαγγελίῳ	Ja, ich bitte auch dich, echter Mitgenosse, komme denen zu Hilfe, welche in der guten	Zum Wort σύζυγος („Mitziehender am Joch“, somit: „Kamerad“, „Gefährte“, „Mitgenosse“), das vom Verb συζεύγνυμι („zusammenspannen“, d.h. ein gemeinsames Joch haben) abgeleitet ist vgl. den heidnischen Autoren Aristophanes, Plutus 945: „ἀπειμι· γιγνώσκω γὰρ ἥττων ὦν πολὺ ὑμῶν·

συνήθλησάν μοι μετὰ καὶ Κλήμεντος καὶ τῶν λοιπῶν συνεργῶν μου, ὧν τὰ ὀνόματα ἐν βίβλῳ ζωῆς.	Botschaft mit mir mitrangen, auch mit Klemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Lebensbuch (sind)!	ἐὰν δὲ σύζυγον λάβω τινὰ καὶ σύκινον, τοῦτον τὸν ἰσχυρὸν θεὸν ἐγὼ ποιήσω τήμερον δοῦναι δίκην“. „Ich bin weg, denn ich erkenne, schwächer als viele von euch zu sein. Wenn ich aber einen bestimmten Mitgenossen (wörtlich: „Mitziehenden“) bekomme, sogar einen Taugenichts, werde ich diesen starken Gott, noch heute vor Gericht rufen“. Das Wort kommt auch für Ehepaare oder Kampfgefährten vor. Hier wird es ein namentlich nicht genannter Mitarbeiter für das Evangelium sein, den Paulus so anspricht. Das Wort ζωή („Leben“) erscheint ohne Artikel, sodass eine Wortbildung wie „Lebensbuch“ plausibel erscheint (statt: Buch des Lebens).
4.4 Χαίρετε ἐν κυρίῳ πάντοτε· πάλιν ἐρῶ, χαίρετε.	Freut euch im Herrn allezeit! Ich werde es noch einmal sagen: Freut euch!	Als zweite Einheit an Aufforderungen beginnt Paulus hier an die Freude zu erinnern, die ihm so wichtig ist, dass die Aufforderung dazu wiederholt wird.
4.5 Τὸ ἐπιεικὲς ὑμῶν γνωσθήτω πᾶσιν ἀνθρώποις. Ὁ κύριος ἐγγύς.	Eure Milde sei allen Menschen bekannt! Der Herr (ist) nahe.	Der Aufforderung, allen Menschen freundlich, milde und geduldsam zu begegnen, folgt die Basis dafür, nämlich die Nähe des Herrn und dass sein Charakter der Milde dabei zum Ausdruck kommen sollte.
4.6 Μηδὲν μεριμνᾶτε, ἀλλ' ἐν παντὶ τῇ προσευχῇ καὶ τῇ δεήσει μετὰ εὐχαριστίας τὰ αἰτήματα ὑμῶν γνωρίζεσθω πρὸς τὸν θεόν.	Nichts soll euch Sorgen machen, sondern in allem Gebet und Flehen sollen mit Danksagung eure Begehren an Gott mitgeteilt werden!	Die dritte Aufforderung verbietet den Sorgegeist und ersetzt diesen stattdessen durch Gebet, Flehen und Danksagung. Neutra im Plural wie τὰ αἰτήματα („Begehren“) können mit einem Verb im Singular (Hier: γνωρίζω („kundtun“)) kombiniert werden. Die Phrase πρὸς τὸν θεόν („an Gott“) zeigt aufgrund des Akkusativs die Richtung an, wohin die genannten Dinge mitgeteilt werden sollen.
4.7 Καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ ἢ ὑπερέχουσα πάντα νοῦν, φρουρήσει τὰς καρδίας ὑμῶν καὶ τὰ νοήματα ὑμῶν ἐν χριστῷ Ἰησοῦ.	Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!	Das Resultat dessen, was Paulus gerade schreibt, ist eine Erfahrung des Friedens Gottes, der nicht zu verstehen ist. Zu dem Verb φρουρέω („bewachen“) vgl. Polybius, Bibliotheca historica 18.75,1: „Μετὰ δὲ ταῦτα Νικάνορος καταπλεύσαντος εἰς τὸν Πειραιᾶ κεκοσμημένῳ τῷ στόλῳ τοῖς ἀπὸ τῆς νίκης ἀκροστολίοις τὸ μὲν πρῶτον ἀποδοχῆς αὐτὸν ἠξίωσε μεγάλης ὁ Κάσανδρος διὰ τὰς εὐημερίας, μετὰ δὲ ταῦτα ὀρών αὐτὸν ὄγκου πλήρη καὶ πεφρονηματισμένον, ἔτι δὲ τὴν Μουνυχίαν διὰ τῶν ἑαυτοῦ στρατιωτῶν φρουροῦντα, κρίνας αὐτὸν ἀλλότρια φρονεῖν ἐδολοφόνησεν“. „Danach segelte Nicanor nun mit seiner Flotte, die mit den Schnäbeln der bei seinem Sieg erbeuteten Schiffe geschmückt war, in den Piräus. Zuerst betrachtete ihn Cassander wegen seines Erfolgs mit großer Zustimmung, aber später, als er sah, dass er mit Arroganz gefüllt und aufgebläht war und dass er außerdem Munychien (Anm.: der Hafen von Piräus) mit seinen eigenen Männern <u>bewachte</u> , entschied er, dass er Verrat plante und ließ ihn ermorden“.
4.8 Τὸ λοιπόν, ἀδελφοί, ὅσα ἐστὶν ἀληθῆ, ὅσα σεμνά, ὅσα δίκαια, ὅσα ἀγνά, ὅσα προσφιλή, ὅσα εὐφήμα, εἴ τις ἀρετὴ καὶ εἴ τις ἔπαινος, ταῦτα λογίζεσθε.	Schließlich, Brüder, soviele (Dinge) wahr sind, soviele würdig, soviele gerecht, soviele rein, soviele erfreulich, soviele	Paulus leitet nun das Briefende ein. Vgl. zu ὅσος („so viel, lange, groß, hoch etc.“) Römer 7.1. ἐφ' ὅσον χρόνον ζῆ („solange Zeit (wie) er lebt“ (Galater 4.1; 2Petrus 1.13) für temporale Kategorien, wobei man hier an „solange etwas wahr ist“ etc. denken könnte, jedoch ist hier eine zeitliche Dimension nicht im Kontext enthalten. Paulus verpflichtet die Leser, dass die genannten Dinge, sofern sie die Attribute beinhalten, zu erwägen sind. Die Dimension Länge, Anzahl etc. ist offen,

	wohllautend; wenn es irgendeine Auszeichnung und wenn es irgendein Lob (ist) – diese (Dinge) zieht in Betracht!	sodass „sovieler (Dinge) wahr sind“ in Frage käme, zumindest wird die Aussage in den genannten Kategorien verortet sein müssen, in zeitlich/quantitativer und anderer Hinsicht. Vgl. Isäus, de Cirone, 35.9: „σύνπαντα δὲ ὅσα φανερά ἦν, πλέον ἢ ἐνενήκοντα μνῶν“ „zusammen nun, <u>soviel war sicher</u> , (war sein Vermögen) mehr als 90 Minen“. D.h. wenn Dinge wahr etc. sind, sind sie in Betracht zu ziehen. Konkret könnte dies bedeuten, wenn man etwas Wahres, Würdiges etc. gefunden hat, ist dies als Gegenstand von Betrachtung etc. geeignet.
4.9 ἃ καὶ ἐμάθετε καὶ παρελάβετε καὶ ἠκούσατε καὶ εἶδετε ἐν ἐμοί, ταῦτα πράσσετε· καὶ ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης ἔσται μεθ' ὑμῶν.	Was ihr sowohl lerntet als auch empfangt als auch hörtet als auch bei mir saht, diese (Dinge) tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein!	Die nächste Anweisung besteht darin, das zu tun, was die Leser bei Paulus gelernt, bekommen, gehört und gesehen hatten. Paulus schließt eine Aufzählung der Dinge an, die die Leser von ihm empfangen hatten, diese Reihe ist syndetisch viermal mit καὶ („sowohl als auch“) verbunden. „Was ihr auch gelernt habt“ wäre missverständlich und ginge in Richtung „was auch immer, d.h. „egal was“, das jedoch anders auszudrücken wäre. Dies berücksichtigend und tuend, würde sich Gott zu ihnen bekennen und seine Gegenwart zusichern. D.h. die Gegenwart Gottes ist in praktischer Hinsicht von der Einhaltung der Gebote Gottes abhängig, da die Konjunktion καὶ im zweiten Satz mit „und so“ konsekutiv aufgefasst werden würde.
4.10 Ἐχάρην δὲ ἐν κυρίῳ μεγάλως ὅτι ἤδη ποτὲ ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν, ἐφ' ᾧ καὶ ἐφρονεῖτε, ἡκαιρεῖσθε δέ.	Ich freute mich nun im Herrn sehr, weil ihr es nun bereits wiederaufkommen liebet, an mich zu denken, woran ihr auch denkend wart, aber keine Gelegenheit habend wart.	Paulus drückt nun seinen Dank an die Leser aus, dass sie ihn wieder unterstützt haben. Mit ὅτι („dass, weil“) nennt Paulus den Inhalt des Danks bzw. den Grund dafür. Auch wenn sie eine Zeit verhindert waren, an Paulus zu denken, kam unter ihnen wieder diese Notwendigkeit in den Sinn.
4.11 Οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω· ἐγὼ γὰρ ἔμαθον, ἐν οἷς εἰμί, αὐτάρκης εἶναι.	Nicht, dass ich es im Hinblick auf Mangel sage. Denn ich lernte, worin ich bin, genügsam zu sein.	Obwohl Paulus keine Angst gehabt hätte, wie sein Mangel behoben werden könnte, da er es gelernt hat, mit wenig auszukommen, wie er es nun ausführt, lobt er doch in Vers 14 die Leser für ihre Hilfe. Die Phrase καθ' ὑστέρησιν („im Hinblick auf Mangel“) kommt so zuerst wohl bei Paulus und erst hier vor. Photius (Fragmenta in epistulam ad Philippenses, 630.11) umschreibt dies mit „διὰ τὴν ὑστέρησιν ἣν εἶχον“ „wegen dem Mangel, den er hatte“.
4.12 Οἶδα καὶ ταπεινοῦσθαι, οἶδα καὶ περισσεύειν· ἐν παντὶ καὶ ἐν πᾶσιν μεμύημαι καὶ χορτάζεσθαι καὶ πεινᾶν, καὶ περισσεύειν καὶ ὑστερεῖσθαι.	Ich kenne es, auch erniedrigt zu werden, ich kenne es, auch Überfluss zu haben. In alles und jedes bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als auch zu hungern, sowohl Überfluss als auch Mangel zu haben.	Paulus erweitert den vorigen Gedanken, in den Lebenslagen zufrieden zu sein. Er hatte bereits alles mitgemacht und er hatte gute und schlechte Zeiten. Mit ταπεινώω („erniedrigen“) kommt der Gegensatz zum Überfluss hervor, also Erniedrigung durch Armut. Konkret bedeutet dies, dass er auch hungern musste, aber auch genug hatte. Alles war ihm bekannt. Also war er auch Mangel gewohnt.

4.13 Πάντα ἰσχύω ἐν τῷ ἐνδυναμοῦντί με χριστῷ.	Alles vermag ich durch den, der mich befähigt: Christus!	Alle Höhen und Tiefen des Lebens konnte Paulus mit der Befähigung des Herrn Jesus überstehen. Mit dem Dativ χριστῷ („Christo“ bzw. nach dem deutschen Kasus „Christum“) zeigt Paulus an, dass es in dieser Person begründet ist, wieso Paulus dies alles geschafft hat.
4.14 Πλὴν καλῶς ἐποιήσατε συγκοινωνήσαντές μου τῇ θλίψει.	Doch ihr tatet gut daran, Mitteilnahme zeigend an meiner Bedrängnis.	Obwohl Paulus Hunger gewohnt war, erwähnt er es positiv, dass die Leser sich dabei um ihn kümmern und auch ihre Anteilnahme dabei zum Ausdruck brachten, sicher durch Wort und Tat. Durch die Linksversetzung ist μου („meiner“) betont, da die Leser sicher selbst auch Leiden zu erdulden hatten, aber auch an Paulus dachten.
4.15 Οἴδατε δὲ καὶ ὑμεῖς, Φιλιππησίοι, ὅτι ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου, ὅτε ἐξῆλθον ἀπὸ Μακεδονίας, οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινωνήσεν εἰς λόγον δόσεως καὶ λήψεως, εἰ μὴ ὑμεῖς μόνοι.	Wisst nun auch ihr, Philipper, dass am Anfang der guten Botschaft, als ich von Mazedonien wegging, (mit) mir keine Versammlung Anteil nahm, in Sachen Geben und Nehmen, außer ihr allein,	Paulus fährt fort, die Unterstützung der Leser anzuerkennen und teilt ihnen mit, dass sie sogar die einzigen waren, die das nach seiner Abreise von Mazedonien getan haben. Das Pronomen ὑμεῖς („ihr“) ist betont und hebt sie von anderen ab, die dies wissen, evtl. diejenigen, die ihn nicht unterstützt hatten. Οἴδατε („wisst“ bzw. „ihr wisst“) kann ein Imperativ oder eine Aussage beschreiben. Da mit δὲ („nun“) keine Begründung im Sinne „ihr wisst ja auch“ einsetzt, sondern ein neuer Gedanke folgt, ist dies eher etwas Neues, was sie noch nicht wissen konnten. Es ist auch passender, wenn man dieses Lob nachträglich ausspricht, wäre es zuvor gekommen, wäre es eine Art Unterdrucksetzung der Philipper, wobei Paulus von Freiwilligkeit überzeugt ist.
4.16 ὅτι καὶ ἐν Θεσσαλονίκη καὶ ἄπαξ καὶ δις εἰς τὴν χρεῖαν μοι ἐπέμψατε.	da ihr sogar in Thessalonich sowohl einmal als auch zweimal für meinen Bedarf mir geschickt habt!	Paulus begründet nun seine Aussage, dass und wie die Leser ihn, als er in Thessalonich war, auch unterstützt hatten, d.h. in Thessalonich musste Paulus von einer anderen Versammlung unterhalten werden, wobei zu erwarten war, dass dies örtlich geschieht, daher ist καὶ („sogar“) eine Steigerung des Erwartbaren: „Ihr habt das sogar getan, obwohl es nicht eure Aufgabe war“, könnte man paraphrasieren. Daher sind die Aussagen im Thessalonicherbrief so zu verstehen, dass diese wohl sich teilweise von anderen Geschwistern aushalten ließen und nichts arbeiteten und so wenig Unterstützung für ihn möglich war. Von daher erscheint es plausibler, diesen Satz als Begründung für die alleinige Versorgung durch die Leser zu verstehen, weniger als das, was sie noch wussten oder wissen sollten („dass“). Die beiden Zusendungen werden mit καὶ ἄπαξ καὶ δις („sowohl einmal als auch zweimal“) einzeln betont und hervorgehoben, womit die Wichtigkeit jeder einzelnen Sendung zum Ausdruck kommt. Mit εἰς („für“) zeigt Paulus an, wofür die Sendung war: Sie diene seinem Lebensunterhalt und dem, was er benötigte.
4.17 Οὐχ ὅτι ἐπιζητῶ τὸ δόμα, ἀλλ' ἐπιζητῶ τὸν καρπὸν τὸν πλεονάζοντα εἰς λόγον ὑμῶν.	Nicht, dass ich die Gabe ersehne, sondern ich ersehne die sich für eure Sache mehrende Frucht.	Paulus drückt nun einen Wunsch aus, den er anstrebt, nämlich nicht in erster Linie den Erhalt der Gabe per se, sondern vielmehr die Frucht, die die Leser haben, indem sie Paulus und so das Evangelium fördern.
4.18 Ἀπέχω δὲ πάντα καὶ περισσεύω· πεπλήρωμαι, δεξάμενος παρὰ Ἐπαφροδίτου τὰ	Nun, ich habe alles erhalten und Überfluss. Ich bin erfüllt worden, von Eraphroditus die	Paulus reagiert nun auf das, was er in den Versen 10-20 geschrieben hatte. Die Partikel δὲ („nun“) drückt eine Fortsetzung der Gedanken aus, ist aber nicht mit einem zeitlichen Aspekt zu verwechseln („jetzt“), sodass es an den Satzanfang im Deutschen rückt. Der Nukleus ist, dass

παρ' ὑμῶν, ὁσμὴν εὐωδίας, θυσίαν δεκτὴν, εὐάρεστον τῷ θεῷ.	(Dinge) von euch bekommen habend, einen Geruch des Wohlgefallens, ein willkommenes Opfer, angenehm (für) Gott.	Paulus aufgrund des Erhalts der Gabe erfüllt wurde. Mit πάντα („alles“) drückt Paulus keine Anspielung aus, dass er womöglich nicht alles, was gesandt wurde hätte bekommen können, sondern, der Zusammenhang macht dies klar, dass er alles erhielt, was er nötig hatte, sodass er nun sogar mehr hat als notwendig. Dies macht das Perfekt πεπλήρωμαι („ich bin angefüllt worden und habe nun Überfluss“) deutlich. Dann beschreibt er, wie er die Gabe erhalten hat, nämlich über den Boten Epaphroditus, gefolgt von einer Beschreibung derselben: Diese Gabe kann erfreuen, wie ein lieblicher Geruch, sie ist ein Opfer, das er gerne entgegennimmt, und sie ist auch für Gott akzeptabel und angenehm.
4.19 Ὁ δὲ θεὸς μου πληρώσει πᾶσαν χρείαν ὑμῶν κατὰ τὸν πλοῦτον αὐτοῦ ἐν δόξῃ, ἐν χριστῷ Ἰησοῦ.	Mein Gott nun wird euren ganzen Mangel füllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.	Mit einer weiteren Reaktion beschreibt Paulus, dass Gott unendlichen Reichtum besitzt und so auch ihren Mangel ausfüllen kann. Dies liegt daran, dass Christus diesen Reichtum hat und geben kann.
4.20 Τῷ δὲ θεῷ καὶ πατρὶ ἡμῶν ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.	Unserem Gott und Vater nun (ist) die Ehre für die Zeitalter der Zeitalter. Amen!	Als Ergebnis all dessen ist es für Paulus klar, wer die Ehre besitzt. Der Satz ist ohne Prädikat, sodass „sei“ oder „ist“ anzusetzen ist. Da die Ehre Gottes nicht von Wünschen abhängig ist, erscheint eine Aussage mit „ist“ eher vorzuziehen.
4.21 Ἀσπάσασθε πάντα ἅγιον ἐν χριστῷ Ἰησοῦ. Ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ σὺν ἐμοὶ ἀδελφοί.	Grüßt alle Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder bei mir!	Paulus beginnt hier, den Brief zu beenden, indem er Grüße anspricht. Paulus bittet zunächst Grüße von ihm an alle Geschwister zu senden, aber auch Grüße aller Brüder bei ihm entgegenzunehmen.
4.22 Ἀσπάζονται ὑμᾶς πάντες οἱ ἅγιοι, μάλιστα δὲ οἱ ἐκ τῆς Καίσαρος οἰκίας.	Es grüßen euch all die Heiligen, insbesondere aber die aus dem Haus des Kaisers!	Nach der allgemeinen Weitergabe von Grüßen geht Paulus speziell auf die der Heiligen ein, die sich im Haus des Kaisers befinden, auch diese grüßen die Leser ganz speziell, sicher daher, da es Kontakte zu ihnen gibt. Da es nicht bekannt ist, dass die kaiserliche Familie gläubig war, handelt es sich wohl um Angestellte des Kaisers in seinem Haus.
4.23 Ἡ χάρις τοῦ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ μετὰ πάντων ὑμῶν. Ἀμήν.	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus (ist) mit euch allen! Amen!	Paulus beendet den Brief mit einem Zuspruch der Gnade. In einer ohnehin unzuverlässigen Handschrift (P46) kam es dazu, dass der Kopist πάντων als τοῦ πνευ (Nomen Sacrum für „Geist“) las und falsch abschrieb, sodass einige Folgehandschriften diesen Fehler vererbt bekamen. Die Überlieferung des Neuen Testaments blieb davon nicht beeindruckt.